

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. Schriftleitung: G. Wächterstraße 6. Fernsprechnummer Nr. 24605, 24607, 24608. Berufliche Nachunterteilung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 2,00 und 0,50 RM. Subskribentenbezug, insgesamt 2,50 RM., für Arbeiter mindestens 0,50 RM. Belegpreis 2,50 RM., durch Buchhändler mindestens 2,70 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,50 RM. — Anzeigenpreis 13 Pf. im Auslande und 80 Pf. im Reichsteil der Reichswehr. Druckverleger: G. Wächterstraße 6. Fernsprechnummer 24605, 24607, 24608. Verlagsnummer 2319. Schriftf. 2319.

Das Jahr der Entscheidung

1932...

Unmittelbar nach dem Beginn des neuen Jahres geht der „Bürgerkrieg“ zu Ende. Bald darauf wird der politische Kampf in neuer Stärke entbrennen. Die Lande dürften widerhallen von dem Streit um die Stimmung und die Stimmen der Wähler, von deren Haltung gerade im kommenden Jahre das Schicksal Deutschlands für lange Zeiten abhängen wird.

Zwei Wahlkämpfe sind auszusprechen, deren Ausgang so oder so das Gesicht der Republik neu prägen kann: die Wahl des Reichspräsidenten und die verfassungsmäßige Neuwahl des Preussischen Landtags. In beiden Abstimmungen soll sich der Wille der Nation gestalten. In ihnen wird sich auch die Reife des „Systems“ zu erweisen haben, das heute von so vielen gelehrt wird, die nie versucht haben, in seinem Wesens Kern einzudringen. In beiden Abstimmungen wird die Sozialdemokratie im Mittelpunkt der Entscheidung stehen. Als die Trägerin des republikanischen Gedankens ist sie allen Verleumdungen ausgesetzt, ist sie die Zielsehne aller Angriffe von rechts und links. Gerade deshalb ruht auf ihr eine Verantwortung von geschichtlicher Größe. Im Vollbewußtsein dieser Verantwortung wird sie den Kampf um das Schicksal der Republik und der Nation mit voller Kraft führen und mit der zähen Energie, die das Bewußtsein ihrer historischen Mission ihr verleiht.

In diesen Kämpfen um die Erhaltung und Neugestaltung des Reiches ist mit Faktoren zu rechnen, die früher unbekannt waren und auch heute nur in Umrissen zu erkennen sind. Das hervorsteckendste Merkmal ist die völlige Auflösung der bisherigen bürgerlichen Front. Wenn man von dem Zentrum absieht, das in seiner weltanschaulichen Gebundenheit auch noch zahlenmäßig beträchtliche Arbeiterkreise umfaßt, so sind alle bürgerlichen Parteien „ins Rutschen geraten“. Die Nachfolger der einst Preußen beherrschenden Konservativen sind in die verschiedensten Splittergruppen zerfallen. Was sich da als Reste der Deutschnationalen bemäht, ein getreues Anhängsel an die „Harzburger Front“ unter Hitlers großspüriger Führung zu sein, führt ein wenig beneidenswertes Dasein zwischen der Narrenschelle und dem Bettelsack, den es im Lande mit Hilfe der Spirituogeschäften zu füllen bestrebt ist. Das „Landvolk“, als politische Sondergruppe aufgetan, sieht mit Grausen selbst in seiner Domäne, den Landwirtschaftskammern, das Hakenkreuz vordringen. Die kümmerlichen Reste der einst so großen nationalliberalen Partei haben nach Strösemanns Tode vollends den Krebsgang angetreten. Sie sind unter so bedeutenden „Führern“ wie Scholz und Dingeldey glücklich zu einem Häuflein Unglück geworden.

Auch die Demokratische Partei ist trotz ihres Namenswechsels so gut wie aufgegeben. In ihrem Schicksal zeigte sich, daß Deutschland leider nie ein im Kern demokratisches Bürgertum besessen hat, daß ein solches sich auch nach den Umwälzungen der Krieges- und Nachkriegsjahre nicht zu bilden und zu festigen vermochte.

Über den ehemals herrschenden bürgerlich-kapitalistischen Gruppenring schwingt heute der sogenannte Nationalsozialismus seine Narrenpeitsche. Kein Zweifel, daß der Zulauf, den die Hitlerliede hat, zum größten Teile zurückzuführen ist auf das staatspolitische Versagen der alten bürgerlichen Parteien. Sie haben zwar mit dem Begriffen der „Nation“ und der „Befreiung“ jongliert, aber sie waren weder willens noch fähig, dieses Spiel mit Worten in politische Taten umzugestalten. Nun lauten ihre Anhänger den Landsknechten nach, die mit lärmender Trommel durchs Land ziehen und als neue Heilswahrheit preisen, was die alten Antisemiten in Deutschland und

Nun will das alte Jahr in Asche sinken,
Verglimmt wie ein ausgebranntes Scheit.
Nun laßt uns neu vom Kelch des Lebens trinken,
Mit neuer Kraft, zu neuer Tat bereit!

Das alte Jahr war trüb von Dunst umhüllt,
Es drückte auf uns nieder tausend Lasten,
Und Wunsch und Hoffnung blieben unerfüllt,
Der Arbeit ems'ge Hand, sie mußte rasten.

Sei du uns der Erlöser, neues Jahr,
Befreie uns von Sorge, Not und Plage,
Du mache trübe Augen wieder klar,
Du gib den Herzen wieder Sonnentag!

Und schaffe, daß kein Kind mehr hungernd weint,
Daß Arbeitshand sich rege froh und fleißig,
Daß jedem Volk der Glanz des Friedens scheint!
Gegrüßt sei, neunzehnhundertzweihundredrig!

Hennl Lehmann.

Neujahrswünsche

Um die Jahreswende vollzogen sich in alten Zeiten hier und dort seltsame Prozeduren. Die Bewohner unwanderten zur Mitternachtsstunde die Mauern ihrer Städte, Ernst und feierlich, mit frommen Gesängen auf den Lippen und mit lodernen Fackeln in den Händen. Diesem Brauche lag der Glaube zugrunde, man könnte durch Beschwörungssong und Feuerbrand die bösen Geister verwehren, könnte ihnen den Eintritt ins neue Jahr verwehren. Der alte Brauch ist geschwunden. Aber der Wunsch, alles Schlimme aus dem neuen Jahre fernzuhalten, ist geblieben bis auf den heutigen Tag. Das ist der Sinn der Neujahrswünsche, die wir als Menschen guten Willens einander drbringen am Neujahrsmorgen.

Der Geistes- und Gespensterglauben unserer Vorfahren ist für uns gegenstandslos geworden. Alles in der Welt geht „natürlich“ zu. Jeder Wirkung liegt eine bestimmte Ursache zugrunde. Auch wissen wir, daß der in der Welt vorhandene Vorrat an Kraft weder vermindert noch vermehrt werden kann, sondern stets gleich bleibt. Zwar ahnen wir, daß es in der Natur noch viele Zusammenhänge gibt, die uns bisher verborgen sind. Aber wir suchen in zäher Anstrengung alles, was innerhalb dieser Welt der Erscheinungen noch dunkel ist, zu enträtseln. Dieser Erkenntnistrieb ist uns angeboren. Ohne ihn gäbe es wohl einen Lebenszustand, aber keine Lebensentwicklung. So wissen wir heute, daß im weiten Reiche der Natur kein Raum ist für menschenähnliche Luftgebilde, für Geister und Gespenster, für Teufel und Dämonen.

Nur in einem übertragenen Sinne können wir heute davon sprechen. Die bösen Mächte, die sich heute über die Schwelle des neuen Jahres in unser Dasein drängen, sind die Geister der Gewalt, der Zerstörung, des Hasses und der Rache. Wir können diese Geister nicht mit uns angeben, nicht mit unseren Händen fassen, aber wir spüren ihre Wirkung und erfahren tagtäglich, daß sie da sind. Immer leidenschaftlicher werden die Gegensätze in unserem Volke. Immer breiter wird die Kluft zwischen Bürgertum und Proletariat. Immer deutlicher tritt die Fragwürdigkeit der kapitalistischen Wirtschaftsweise in der Erscheinung. Aber auch immer drohender zerreißen bewaffnete

Heerhaufen die Einheit unseres Volkes. Man spielt wie mit Feuer und schürt insgehend den Bürgerkrieg. Der Gedanke an das Kommende schreckt viele ernste Zeitgenossen. Soll die Zukunft uns wirklich nichts anderes bringen als die Erfüllung jener blutrünstigen Tagesbefehle: es wird erschossen... erschossen!

Nein! Mag zusammenzucken, wer da will! Wir Sozialisten können nie verzweifeln. Wir sind Kämpfer für eine neue Welt und eine neue Menschheit. Dieser Kampf gibt uns Wärme und Kraft. Mag die Zukunft noch so dunkel sein, für uns Sozialisten birgt sie in sich die neue sozialistische Gemeinschaft. Wir wollen und werden sie gestalten. In unserem Blute kreist und schreit und singt die neue Zeit. Da wird keiner mehr den anderen Feind und Ausbeuter sein. Da werden alle miteinander schaffend die Hände regen. Da wird kein Krieg und Kriegsprofit die Völker blutig zerspalten. Da wird jeder nichts und doch alles besitzen. Da wird die mammonistische Herrschaft für immer gebrochen sein. Da wird ein freies und stolzes Geschlecht aufwachen, und alle Not und Sorge der Vergangenheit wird durch die Macht der Güte überwunden sein.

Das wollen wir uns wünschen an der Schwelle des neuen Jahres: Willenskraft und Glaubensmut! Wir wollen beides schöpfen aus der Gewißheit, daß wir mit unserem Kampfe den Sinn des Daseins erfüllen. Ohne diesen sozialistischen Kampf wäre unser Leben sinnlos. Nur durch ihn werden wir zu Schöpfern und Gestaltern, werden wir zu Händen des Schicksals, die den Keuchenden und Ausgebetteten winken, die den Zerdrückten und Gezeichneten, den Verzweifelnden und Irrenden Rettung und Leben bedeuten. Wir kämpfen nicht für uns, sondern für das Glück der kommenden Generationen. Aus diesem Bewußtsein strömen uns Willenskraft und Glaubensmut. Das sollen die Fackeln sein, die unsern Zukunftspfade leuchten, ja, mehr noch, die Altarflammen, an denen wir uns aufrichten, da wir die Schwelle des neuen Jahres überschreiten. In ihrem Scheine soll unsere Seele heilig erglänzen, soll singen und träumen von dem, was kommen wird, kommen muß, wenn anders das Leben auf dieser Erde einen Sinn haben soll.

Pfarrer Lic. Dr. Paul Piechowski.

Oesterreich schon vor Jahrzehnten ankündeten. Der „Sozialismus der dummen Kerls“ findet in den juden-fresserischen Kraftmeiereien der Hitlergarde seine Wieder-aufstehung. Aber damit ist ihm, auf die Länge gesehen, auch sein Schicksal vorher gesagt. Selbst bei einigen Millionen an Wählerstimmen und Dutzenden von „Parlamentariern“ mit braunen Hemden ist der Hitlerismus noch kein Staat, ja es ist im engeren Sinne des Wortes damit noch kein Staat zu machen.“

Eine vorübergehende Gefahr für Deutschland und seine republikanischen Grundlagen kann der „Nationalsozialismus“ nur werden, weil und solange er auf der anderen Seite den bolschewistischen Gegenspieler findet. Die Wirtschaftsnot treibt verzweifelnde Arbeiter in das Lager der Kommunisten. Dort erhoffen sie „radikale“ Maßnahmen zur Linderung ihrer Lage. Aber sie erhalten an Stelle der erwarteten Suppenküchle nur revolutionäre Phrasen, gewürzt mit obligatem Schimpfkonzert auf die Sozialdemokratie, die angebliche Ursache alles Unheils

auf der Welt. Die Verzweiflung der Krisenopfer vermag der Kommunismus nicht zu bannen.

Die Sozialdemokratie überschreitet die Schwelle zum neuen Jahr in dem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit für Volk und Land. Sie weiß, daß ihre Grundsatze noch bestehen werden, wenn die politischen Konjunktur-gewinnler von heute längst nur noch in Archiven und Museen zu finden sind. Aber sie weiß auch, daß es harten Kampf um jeden Fußbreit politischen Bodens geben wird. Deshalb ruft sie zum neuen Jahre alle, die guten Willens sind, die demokratischen Einrichtungen der Republik zu schützen. Deshalb sorgt sie, daß die Bäume der faschistischen Wünsche nicht in den Himmel wachsen.

Das neue Jahr 1932 wird ein Jahr der Entscheidungskämpfe sein. Die politische Jahres-wende muß alle bereite finden, das Volkrecht der Selbstbestimmung zu wahren und auszubauen. Bildet die Front der Abwehr und ihr bildet die Front des Sieges für die Zukunft! Franz Klühs.



Die Entscheidung des Verwaltungsrats der Reichspost Postkarten 6, Briefe 12 Pf.

Der Verwaltungsrat der Reichspost hat am Mittwoch beschlossen, die Gebührenentlastung in folgender Form durchzuführen:

Das Porto im Fernverkehr für Briefe wird von 15 auf 12 Pf. und für Postkarten von 8 auf 6 Pf. ermäßigt. Bei Posten tritt eine Ermäßigung auf 10 und 15 Proz. ein. Diese Gebührenermäßigung soll vom 15. Januar ab gelten. Der der Reichspost dadurch entstehende Ausfall an Einnahmen wird auf 120 Millionen Mark jährlich geschätzt.

Dieser Beschluß des Verwaltungsrats, der nach sehr heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Reichspostamt und den ursprünglichen Mitgliedern der Reichsregierung erhelllich ab. Vorgeschlagen waren Ermäßigungen an sieben verschiedenen Gebührentypen, die insgesamt einen Ausfall von 125 Millionen Mark jährlich bringen sollten. Die Ermäßigungen an so vielen Stellen im Einzelnen nur geringfügig gewesen wären und eine sichtbare Wirkung auf die Preisgestaltung weder direkt noch indirekt hervorgerufen hätten, so beschloß der Verwaltungsrat Gebührenermäßigung nur an zwei Stellen, nämlich bei den Postkarten im Fernverkehr und bei den Postgebühren.

Kuch dieser Beschluß wird zweifellos nicht überall Zustimmung finden. Das ist verständlich. Bei der Kritik muß jedoch beachtet werden, daß die Finanzlage der Reichspost sehr ungünstig ist. Ihre Einnahmen gehen unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise erheblich zurück. Statt einer erwarteten Einnahme von 2200 Millionen im Jahre 1931 kann man nur mit 2040 Millionen rechnen. Durch Einsparung allein läßt sich der Gebühretrog von 100 Millionen nicht decken. Die Reichspost muß über die Rücklage zurückgreifen. Für die Entlastung der Gebühren standen infolgedessen nur 95 Millionen aus der Ersparnis an Posten und Gebühren und 30 Millionen aus der allgemeinen Preiserhöhung zur Verfügung. Würde man die Gebühren um einen höheren Betrag gesenkt haben, so wären weitere Arbeitserleichterungen größeren Umfangs bei sicherer Folge.

Je geringer der Preis für die Ermäßigung der Gebühren zur Verfügung stehende Betrag ist, um so sorgfältiger muß geprüft werden.

an welcher Stelle er eingestellt werden soll. Die Reichsregierung wollte die Ermäßigung in erster Linie den selbständigen Kreisen der Reichspost zugunsten lassen. Dabei enthält der Beschluß des Reichspostamts neben der Entlastung der Postgebühren eine Ermäßigung für Druckkosten der Einzelsprachblätter im Ortsverkehr — nicht aber der Grundgebühren — sowie der Fernsprech- und der Telegrammgebühren. Sogar ist, daß diese Vorzüge im wesentlichen kleinen Gruppen des selbständigen Unternehmens erhebliche Vorteile gebracht haben würden, und zwar wohlweislich ohne allgemeinen wirtschaftlichen Aufschlag. Wollte man, daß in erster Linie den großen Klassen des Postes eine unmittelbare Preisermäßigung zuteilwäre und daß die Preisentlastung der Regierung aus dem Reichspostamt fließen gelte, so wäre der gesamte Beschluß hierfür überflüssig. Die Postkarten und Briefe sind Postarten herabzusetzen.

Die Ermäßigung des Briefportos um 3, des Kartenportos um 2 Pfennige bedeutet allein für den Fernverkehr einen Gebührenermäßigung von 90 Millionen Mark. Da die Entlastung der Postgebühren, die zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit der Reichspost gegenüber der Reichsbahn notwendig ist, etwa 30 Millionen kostet, so blieb kein Raum für eine entsprechende Ermäßigung der Postgebühren im Ortsverkehr. Damit wird man sich um so eher abfinden können, als das Ausmaß der Preisentlastung im Fernverkehr für Briefe 20 Proz. für Postkarten sogar 25 Proz. beträgt, also weit erheblicher ist als die beschlossene durchschnittliche Preisentlastung.

Große Enttäuschung wird es hervorgerufen, daß es nicht gelungen ist, eine Entlastung der Raumbühnengebühren durchzusetzen. Und mit Recht. Denn hier wären bei einer rein wirtschaftlichen Betrachtung alle Voraussetzungen für die Entlastung gegeben. Der Raumbühn hat eine aufsteigende Entwicklung. Sie ist durch die Wirtschaftskrise nur verlangsamt worden. Trotz des Anwachsens der Zahl der gebührentreuen Teilnehmer innerhalb eines Jahres von 40 000 auf 220 000 geht die Reichspost durch die hohen Gebühren jährlich steigende Verluste an dem Raumbühn. So wenig aber auch der Gesamtergebnis als Interessen der Reichspost, so sicher ist, daß die Bedürfnisse des Verwaltungsrats den Interessen der breiten Massen der Bevölkerung weit mehr entsprechen als die ursprünglichen Wünsche der Reichsregierung.

Nazi — unfittlich und feige

Er drückt sich, wenn er sich verantworten soll

Am Mittwoch sollte vor dem Schnellöffengericht Berlin-Mitte eine Beleidigungssache des preußischen Landtagsabgeordneten Ruttner gegen den Lokaltreuer des Berliner Tagblattes, Willi Krause, verhandelt werden. Es kam jedoch nicht dazu, aus Gründen, deren Bekanntgabe allgemeinen Interesse verdient.

Am 1. März morgens wurde dem Vorsitzenden des Gerichts, Landgerichtsrat Müller, von der Redaktion des Tagblattes telefonisch mitgeteilt, daß Herr Krause mit hohem Fieber zu Bett liege. Diese Mitteilung empfing auch der Anwalt vertretende Staatsanwaltshilfsrat Müller, allein ihm fehlte der Glaube. Er beauftragte das zuständige Polizeirevier, in der Wohnung nach dem Zustand von Herrn Krause zu verfahren und den Grad seiner Krankheit festzustellen. Diese Forderung hatte ein merkwürdiges Ergebnis: der schwer Kranke Krause lebte sich nämlich nicht in seiner Wohnung, sein Bett war unbenutzt, dagegen hatte die amnestierte, sehr erkrankte Frau Krause den Polizeibeamten mit, daß ihr Mann zwar vor einigen Tagen etwas unpolitischer gewesen sei, aber doch bereits seit zwei Tagen wieder in der Redaktion erschienen sei. Ein telefonische Anfrage, die Staatsanwaltshilfsrat Müller darauf bei der Redaktion des „Angriff“ unternahm, führte zu der Auskunft, daß Herr Krause gerade vor einer Viertelstunde aus der Redaktion fortgegangen sei, man wisse nicht wohin. Dies meldete derselbe Redaktion, die wenige Stunden zuvor Herr Krause dem Gericht als schwer krank und bettlägerig angegeben hatte.

Bei Erörterung dieses Sachverhalts führte Staatsanwalt Müller aus, dass Herr Krause seit dem 1. März im Krankenhaus für irgendeine Behandlung nicht zu haben sei. Erwiderte der Herr Krause, er sei in der Tat im Krankenhaus, aber nicht in unbekannter Abreise verweilt, oder aber er „lege krank im Bett“, d. h. er sei unzufindbar. Der Staatsanwalt beantragte gegen Krause einen Vorführungsbescheid. Er gab auch zu erwidern, ob nicht ein Haftbefehl am Platze sei, da nach der neuen Rotverordnung eine Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis für Krause zu erwarten sei, was letztere des Vorliegenden allerdings bezweifelt wurde, da dieser nur eine formale Beleidigung für sich geltend machte.

Staatsanwalt Müller wies jedoch darauf hin, daß der zur Verhandlung stehende Artikel des Tagblattes unzulässig den Inhalt der übigen Sachrede, also der Behauptung um wahre Tatsachen gegen den Wg. Ruttner enthalte. Zu einer Entscheidung dieser Frage kam es jedoch nicht. Das Gericht erließ gegen Krause einen Vorführungsbescheid und überließ es der Staatsanwaltschaft, die Sache vor das nächste tagende Schnellöffengericht zu bringen. Wg. Ruttner fragte noch nach dem Namen der Person, die im Auftrag der Redaktion dem Gericht die falsche Auskunft über den Angeklagten Krause erteilt hatte, da er gegen diese Sachverhalte wegen Beleidigung erheben wollte. Der Name ist jedoch nicht festzustellen.

Das Ganze ergibt ein Bild von der in der Nationalsozialistischen Partei herrschenden sittlichen Verwahrlosung.

Reparationskonferenz 20. Januar

Lausanne als Logungsort

Die englische Regierung hat am Mittwoch allen an dem Reparationsproblem interessierten Staaten für die bevorstehende Reparationskonferenz in Lausanne als Logungsort vorgeschlagen. Die Reichsregierung hat sich für diese Entscheidung über den Vorfall und vorbehaltlich des englischen Vorschlags, jedoch damit einverstanden, daß sich die Regierungen auf Lausanne einigen. Als Datum des Zusammentritts der Konferenz gilt neuerdings der 20. Januar.

Drei Jahre Moratorium?

Französisch-englische Pläne für eine vorläufige Reparationsregelung

Paris, 30. Dezember. (Eigenbericht.)

Wie der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet, dürften sich die Arbeiten der Reparationskonferenz gemäß dem Abkommen, das die französischen und englischen Sachverständigen vorbereitet, auf eine provisorische Lösung des Reparationsproblems beschränken, die etwa folgendermaßen aussehen würde:

1. Deutschland soll ein vorläufiges Moratorium für die geschätzten Zinseszinszahlungen auf die Dauer von drei Jahren erhalten.
2. Deutschland soll, um das Prinzip des Young-Plans zu achten, aufgefordert werden, während dieser drei Jahre die ungeschätzten Annuitäten an die VÖZ zu zahlen. Die Einnahmen würden aber von Frankreich gemäß dem Verbot des Hoover-Moratoriums sofort wieder der Reichsbahn als Anleihe zur Verfügbung gestellt werden.

3. Als Gegenleistung würde Deutschland einigen Ländern, wie Frankreich, Rumänien und Südtirolen weiterhin ein Minimum von Sachlieferungen zu überweisen.
4. Nach Ablauf des dreijährigen Moratoriums würde die Zahlungsfähigkeit Deutschlands von neuem geprüft werden.
5. Deutschland soll mit den amerikanischen, englischen, französischen und neutralen Banken ein Abkommen über die allmähliche Rückzahlung der kurzfristigen Kredite abschließen.
6. Die Gläubiger Deutschlands würden gemeinsame Maßnahmen ergreifen, um die Washingtoner Regierung davon zu überzeugen, daß, nachdem sie die wirtschaftliche Sanierung Europas begünstigt haben, ihre Opfer eine entsprechende Herabsetzung der Kriegsschulden notwendig machen. Da sich der amerikanische Kongress nur der Streichung oder Herabsetzung der Schulden widersetzt hat, glaube man, daß man eine ständige Erneuerung des Hoover-Moratoriums erreichen werde.

Japaner marschieren weiter

In Richtung auf Tschintschau

Tokio, 30. Dezember. (Eigenbericht.)

Am Mittwochnachmittag hat eine starke japanische Truppenabteilung nach einer Meldung aus Mukden die strategische Punkte um Kwantung, etwa 35 Kilometer von Tschintschau entfernt, besetzt. Sie würde am Donnerstagsvormittag in Tschintschau einrücken. Außerdem hat die Brigade des General Kimura nach einem heftigen Kampf die zwischen Kwantung und Sianminfu gelegene Stadt Tschinshau eingenommen.

Aus Szechuan wird gemeldet, daß zwei Züge mit chinesischen Truppen, die sich auf dem Wege von Tschintschau nach Tientsin befinden, die Stadt Tschinshau passiert haben, ohne von dort stationierten japanischen Truppen angegriffen zu werden. Ein japanischer Kreuzer und drei Torpedobootsgeleit sind in Tschintschau angekommen. An Handlung wird die Lage in der Gegend von Tschintschau als ernst betrachtet.

Genf, 30. Dezember. (Eigenbericht.)

Die japanische Regierung hat dem Völkerbundsekretariat am Dienstag eine Denkschrift über den Konflikt in der Mandchurie überreicht. In dem Bericht heißt es, daß Japan in der Mandchurie nur das Ziel verfolge, die dort gefährdete Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. In vielen Gebieten seien die chinesischen lokalen Behörden gestürzt, statt mit den japanischen Truppen zusammenzuarbeiten. Japan könne die Bevölkerung unmittelbar dem Völkerbund überreichen.

Der Bericht beruht auf die Befragung von Kintschau durch Japaner vor; denn es heißt darin, daß die Verhandlungen über den Rückzug der chinesischen Armee hinter die Große Mauer, die der japanischen Armee volle Bewegungsfreiheit gegen die Banditen geben sollten, sich verzögern hätten und die Verteilungswerte von Kintschau sogar neu veräußert worden seien.

Der Ruf der Vernunft

Franzosen zur Jahreswende an Deutsche

Zwei französische Friedens- und Beizteilnehmervereinigungen haben eine Reueharbroschüre an das republikanische Deutschland gerichtet, in der es heißt:

„Deutsche Bürger, die ihr in einem Grade kämpft und leidet, daß viele unter euch sich nach hoffnungslosen Lösungen hingeben, wir versichern euch unserer aufrichtigen Sympathie und Freundschaft, welches auch eure politischen oder religiösen Ansichten sein mögen. Wir verstehen eure Schwierigkeiten, aber wir stehen euch zu, zu helfen und mit uns zu glauben, daß aus dem gegenwärtigen Chaos eine neue und bessere Welt entstehen wird. Ganz uns, eine ständig wachsende Zahl von Franzosen und Französlinnen müßte eine Stimmenerhebung mit dem deutschen Volk im Zeichen des Friedens und der Freundschaft. Sie hat das Bewußtsein erlangt, daß es Unrecht ist, Deutschland allein für den Kriegsausbruch verantwortlich zu machen, und ist, da sie vor allem die Gerechtigkeit sucht, der Meinung, auch nicht einer Revision des Versailles Vertrages auszuweichen zu dürfen. Ihr könnt auf uns rechnen, wie wir auf euch zählen im Kampf gegen die Mitverantwortung zwischen beiden Seiten. Den Frieden, ihr Bürger in Deutschland, wir wollen ihn mit euch werden will ihn vollenden.“

Verunglückter Arbeitertransport

Auf der von Berlin nach Mittelwalde führenden Landstraße geriet der Anhänger eines Lastautos, in dem Wohlfahrtsvereinsleute zu ihrer Arbeitstätte auf dem Gelände des Berliner Stadions im Hauptbahnhof bestiegen wurden, ins Schlingens. Der Anhänger stieß so hart gegen einen Baum, daß die Seitenwände einbrachen. 14 Erwachsene wurden verletzt, 3 schwer. Das Unglück ist auf die durch Taumetter verursachte Schlupfhaftigkeit der Chaussee zurückzuführen.

Schwarzes Jahr für den englischen Schiffbau

Für den englischen Schiffbau war 1931 das schlechteste Jahr, seit diese Industrie auf eine gesunde Grundlage gestellt worden ist. Die Zahl der Aufträge sank im Vergleich mit dem Jahre 1930 um einen Drittel. In dem die englische Schiffbauindustrie den Höhepunkt der Produktivität erreicht hatte, ist eine Übertragung von 70 bis 80 Prozent zu verzeichnen. Es wurden 1931 nur 101 Schiffe gebaut von insgesamt 152 000 Tonnen Verdrängung, verglichen mit 249 Schiffen von 529 526 Tonnen im Jahre 1930 und 277 Schiffen von 786 400 Tonnen im Jahre 1929. Augenblicklich befinden sich am Ufer 140 000 Tonnen in Arbeit, von denen der neue Cunard-Dampfer, auf dem die Arbeit — wie bekannt — vorläufig eingestellt ist, mit 73 000 Tonnen über die Hälfte einnimmt.

Parteiuchbeamte in der Prags

Zu den besten Bekanntheitsnamen der Nationalsozialistischen Hitlerer Bewegung gehört die Behauptung, daß das republikanische „System“ sich vor allem auf die sogenannten Parteiuchbeamten stütze, die staatliche Saubertät durch Korruption erliegen.

Nun ist es kaum noch zu bestrittene Tatsache, daß die Scharen der Willkür bei seiner Amtseinführung 1928 die Hoffnung und das Vertrauen bei der Stange gehalten werden, daß sie sich in „dritten Reich“ als Parteiuchbeamte heraus als die besten Mitarbeiter erweisen würden. Zu den großbürgerlichen Kapitalisten vom Hakenkreuz gehört der sogenannte „Staatsrat“ Thüringens, ein ehemaliger Handlungsgeselle Marxler. Diese ehemalige Erziehung des Dritten Reiches ist gegenwärtig Bürgermeister der thüringischen Stadt Ohrdruf. Obwohl er noch ein ganz junger Mann ist, hat sich Herr Marxler bei seiner Amtseinführung 1928 jahre anrechen lassen, trotzdem er nie in staatlichen Diensten beschäftigt war. So kommt er von der kleinen Stadt wie dem „Vollstrecker“ in Bonnberg entnehmen, neben seinen Handtagsbüchern ein Bürgermeistergehalt, das folgendermaßen ausfällt:

Grundbesitz	6000 Mark
Wohnungsgeld	1000 „
Kindergeld	600 „
Zusammen 7600 Mark		

Das Städtchen Ohrdruf hat 7200 Einwohner. Der Herr Handlungsgeselle und Parteiuchbeamter Marxler hat also zu verstanden, sich in „diesem System“ eine nette Pfründe zu schaffen. Gleichgültig wird er nicht verfahren, in seinen Verfallungsreden über die „schmaragden roten Bonzen“ mit der notwendigen Begeisterung herzugehen.

Marxler ist aber auch ein sehr vorfichtiger Mann. Er hat sich neuerdings vor sein Haus einen alten Wölfe wagen lassen, der die Unterfaust für die Beute eingeklinkert ist. Diese Reaktion ist jedoch in der Nacht Wache um das Haus ihres Besizers und läßt sich gelegentlich ab, damit bei der spürwürdigen Rot im Thüringer Lande nicht etwa jemand auf den Gedanken käme, dem Parteiuchbeamter einiges von seinen Einkünften abzujupfen.

Laß nicht andere allein arbeiten!

Forsche selber nach, wer in Deinem Bekanntenkreise noch nicht Leser des Parteiblattes ist. Jeder neue Leser kräftigt die Macht der SPD.

Im Geiste Bebel's ins neue Jahr

Der Arbeiterbewegung bringt das Jahr 1931 eine schwere Belastung...

Die Jahre, um die das Proletariat sich schart, ist die rote Phase des Sozialismus...

Planwirtschaftliche Eingriffe zugunsten der Arbeitsbeschaffung mit Hilfe der staatlichen Einrichtungen erstrebt werden...

Die Mitglieder der Merseburger SPD treffen sich am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Am 10. Januar, abends 7 Uhr, im 'Tobol' zur Generalversammlung...

Ein, zwei, drei, im Sozialismus eilt die Zeit, wir eilen mit...

Am und für sich beide das Jahr 1931 für Merseburg keine großen Ereignisse...

Der Stadtratsvorsitzende am 26. Januar stellten sich drei Bewerber aus dem eigenen Kreis...

Heißer Kampf um die Frage des Jahres...

Die vermaledeite Stadtverordnetenliste...

Der Stadtratsvorsitzende am 26. Januar stellten sich drei Bewerber...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

Am 8. März trat die Unterbezirkskonferenz der Partei in Bad Dürrenberg...

eröffnet. Mitte Juli nahm die Arbeiterschaft dramatische Formen an...

Am 1. November hatte Merseburg die Freude, sich im Radio zu hören...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Die Gemeinde Beuna sagte angesichts der eigenen Not den Beschluß...

Kein Geld für eine Eisenbahn

Auf Wünsche der Bevölkerung betr. Errichtung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Der Magistrat erkennt durchaus an, daß die Schaffung einer Eisenbahn...

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Nr. 45 Donnerstag, den 31. Dezember 1931

Die Diensträume der Stadtdirektion, mit Ausnahme der Stadtkasse...

Kreis Cuerfurt

Abfall auf Gemeindekasse

Branddorf, nach Büroschluß wurde am Mittwoch gegen 17.15 Uhr...

Branddorf, nach Büroschluß wurde am Mittwoch gegen 17.15 Uhr...

Branddorf, nach Büroschluß wurde am Mittwoch gegen 17.15 Uhr...

Branddorf, nach Büroschluß wurde am Mittwoch gegen 17.15 Uhr...

Branddorf, nach Büroschluß wurde am Mittwoch gegen 17.15 Uhr...

Branddorf, nach Büroschluß wurde am Mittwoch gegen 17.15 Uhr...

Branddorf, nach Büroschluß wurde am Mittwoch gegen 17.15 Uhr...

Branddorf, nach Büroschluß wurde am Mittwoch gegen 17.15 Uhr...

Branddorf, nach Büroschluß wurde am Mittwoch gegen 17.15 Uhr...

Branddorf, nach Büroschluß wurde am Mittwoch gegen 17.15 Uhr...

Branddorf, nach Büroschluß wurde am Mittwoch gegen 17.15 Uhr...

Branddorf, nach Büroschluß wurde am Mittwoch gegen 17.15 Uhr...

Branddorf, nach Büroschluß wurde am Mittwoch gegen 17.15 Uhr...

Arbeitslos im Kalender

Mit Fingern, die nicht mehr voll Schwielen sind, durchblättert er die Tage im Kalender. Und starrt am leeren Tische still sein Kind, in dessen Kopf schon alte Augen sind und unter ihnen breite Hungergräben.

Er zählt die Tage bis zum Leihen aus und gutiert, wenn die Zahlen rot erscheinen. Sie bringen keine Feste in sein Haus, gewiß, er selber macht sich wenig draus, jedoch das Kind beginnt dann oft zu weinen.

Wird reißt es da in seinen harten Händen, die Eisen bogen, kohlen schwarz, im Tadel. Er kann nur Flüche in den Himmel senden und beifalls sein Leben selbst beenden . . . Da spielt sein Kind — und oft der Mut ist weg.

Mit Fingern, die nicht mehr voll Schwielen sind, durchblättert er die Tage im Kalender. Vor seinem Fenster bläst ein böser Wind, an seinem Tische sitzt ein blaßes Kind und wartet auf den Geist, den Tischelheber.

Schutz vor Frostbeulen

Die nächsten Tage werden vielen Menschen gefährlich, die an Frostbeulen leiden. Frostbeulen entstehen besonders an Stellen, die von der Kleidung nicht geschützt oder an denen der Blutkreislauf durch künstliche Einschränkung unterbrochen ist, also hauptsächlich an Füßen und Händen. Ganz besonders neigen blutarme, schwächliche, kranke, bergrante oder überhaupt löse Menschen zu Frostbeulen, deren Blutkreislauf aus irgendwelchen Gründen eine Störung erfahren hat. Eine besondere Eigenart des Seidens ist es, daß es bei denjenigen Personen, die einmal darunter gelitten haben, meist alljährlich wiederzukehren pflegt.

Aus der Art der Entstehung von Frostbeulen ergeben sich ohne weiteres schon eine Anzahl Möglichkeiten ihrer Verhütung. Man frage seine zu engen Schuhe oder Handschuhe, vermeide runde und das Bein herumlaufende, den Brustkorb abkürzende Strumpf- oder Armbänder. Auch die von Frauen getragenen Schläpfer sollen nicht mit einem zu eng anliegenden Gummiband die Blutströmung abschneiden. Da kalte Kälte die Entstehung von Frostbeulen begünstigt, vermeide man längeres Stehen oder Gehen im freien und kalten Wind, beschränke die Bewegung. Nach dem Wachen zu Hause trockne man sorgfältig die Hände ab und ziehe beim Hinuntergehen ins freie wollene Handschuhe an.

An sonstigen Mitteln gegen den Frost ist kein Mangel. Das Beste und wesentlichste ist die Sorge für Abhärtung der Haut und Förderung der Blutströmung, wie dies am besten schon im Sommer durch Turnen, Sport und Massage geschehen sollte. Von Hausmitteln sei besonders auf den Wert von warmen und kalten Wechselbädern hingewiesen, die man mit Vorteil am Abend kurz vor dem Schlafengehen nimmt. Neben den üblichen Frostsalben stehen dem Arzt heutzutage noch eine Reihe anderer wertvoller Heilmittel, so der Alkoholverband, die Bestrahlung mit künstlicher Röntgenstrahlung, Nadelbehandlung und Vereisung zur Verhütung. Man furcht nicht zu lange selbst herum, sondern wende sich rechtzeitig an den Arzt.

Mauern rogen aus der Erde . . .

Bau des kaiserlichen Reichsanwesens ebenfalls stillgelegt

Nachdem schon der Bau der kaiserlichen Akademie auf dem Gelände der „Vergilstraße“ nicht über die Grundmauern hinausgegangen ist, ist nunmehr auch der Bau des Staatlichen Bauhauses ein Trodel eingestellt worden. Auch dieses Gebäude ist nicht über die Kellermauern hinausgegangen. Die Ursache dafür, daß diese beiden staatlichen Bauwerke angefangen liegen bleiben, sind dazu zu suchen, daß man den Baubeginn seinerzeit besonders hinauszögerte. Bei dieser Zeit kam man mit den Projekten in die spätere Zeit, die dann zur Stilllegung der Bauten zwang. Hätte man rechtzeitig mit beiden Bauten begonnen — wie es vorgesehen war — und hätte man sie beiseitigt durchgeführt, so wäre man bestimmt so weit gekommen, daß eine Stilllegung vielleicht hätte vermieden werden können. Nun muß man abwarten, ob im nächsten Jahre die Mittel für die Fortführung der Bauten bewilligt werden. Man hat, daß man nicht noch die Stadthalte zu bauen entfiel, sonst rogen jetzt auch auf dem Gehmännischen kühle Mauern als Sinnbild unerfüllter Wünsche aus der Erde.

Das Ende der Werkparasse

Was der „Koll Vorkig“ die Arbeiterschaft lehrt.

Die Werkparasse hatten seit langer Zeit auch eine Werkparasse eingerichtet, in die nach der Inflation rund 70 Prozent der Belegschaft einen Teil ihres Lohnes anlegten. Diese Sparanlagen bezogen insgesamt 3 Millionen Mark. Diese Sparparassen sind jetzt, bei der Zahlungs Einstellung der Vorkigwerke, durchaus keine bevorzugen Forderungen, sondern Forderungen wie jede andere. Dieses Geld ist so gut wie verloren! Die Verwaltung erklärt zwar, das Geld sei auf Gebäuden, Anlagen und Maschinen hypothetisch eingezogen, allerdings sei es fraglich, wie weit die Beträge stillgelegt werden können!

* Die Werkparasse sollte bei Vorkig die Sozialversicherung ersetzen. Das Beispiel Vorkig ist ein fürchterlicher Anschauungsunterricht für die Arbeiterschaft. Die Idee der Werkparasse dürfte mit diesem Mißfall ausgespielt haben. Freiwillig wird wohl in Zukunft kein Arbeiter mehr seine Sparparasse in denselben Topf tragen, von dessen Inhalt er ohnehin schon genug abhängt.

Der freiwillige Arbeitsdienst und die Gemeinden

Die Gemeindeverordnungen werden sich in der nächsten Zeit mit der Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigen. Das neue Gesetz der „Gemeinde“ bringt deshalb einen ausführlichen Artikel, in dem die Rechte und Pflichten der Gemeinden gegenüber dem Arbeitsdienst beauftragt werden.

Die Richtlinien des Reichsstatistikamtes für die vorläufige Kleinbefragung sind bereits abgedruckt. Weiter beschäftigt sich dieses Interimsstatistikamt in ausführlichen Aufträgen mit dem Wirtschaftsbereich dem Straßenbau und der Wirtschaftstätigkeit kommunaler Betriebe. Die Rundschau bringt die neuesten Bestimmungen, Verordnungen usw. aus allen kommunalen Arbeitsgebieten und gibt einen guten Einblick in die aktuellen Probleme der Kommunalarbeit. Beim Verlag J. F. B. Dieckhoff, aber bei der Buchhandlung und anderen Buchhandlungen ist „Die Gemeinde“ zu bestellen. Sie erscheint 14tägig und kostet pro Vierteljahr 3 Mk.

Der neue Arbeitsplan der Volkshochschule für das Trimester Januar bis März ist erdrienen und vom 2. Januar an untertaetlich in allen Buchhandlungen und Verkaufsstellen der Volkshochschule zu haben. Der Kartenerlauf ist am 4. Januar ein. Das Trimester beginnt am Montag, dem 11. Januar.

Schlagt keinen Eisbitter! Die Polizei bietet, auch in diesem Jahre in der Eisbitternacht mit Rücksicht auf die ernste Polarisierung unseres Volkes Ruhefahrungen zu unterlassen insbesondere Feuerwerkspoker sogenannte Knallstöße — Schreckschüßeln usw. nicht zu verwenden. — Ob's was nützt?

Was bei uns verquälmt wird

In einem Monat: 2.723.936.000 Zigaretten.

Nach der amtlichen Statistik über die im Monat Oktober 1931 verausgabten Tabaksteuerzettel ergibt sich ein Verbrauch von nicht weniger als 2.723.936.000 Zigaretten, 475.554.000 Zigaretten, 94.822 Kilogramm feingehacktem Rauchtobak, 3.852.077 Kilogramm feuerbegünstigtem Feinschnitt und „Edelrauchen Krausen“, 1.276.343 Kilogramm Pfeifentabak und 174.896.000 Stück Zigarettenhüllen. Dings kommen noch 13.867.000 Stück Rauchtobak und 178.958 Kilogramm Schnupftabak. Deutlich zeigt sich bei den meisten Waren eine Abwanderung zu den billigeren Sorten. Von den Zigaretten entfallen jetzt schon 48,6 Prozent auf die zu 3/4 Pf., während der Anteil der 5-Pf.-Zigaretten auf 30,9 Prozent zurückgegangen ist. Bei den Zigaretten ergibt sich ein ähnliches Bild. Während früher der Verbrauch von 15-Pf.-Zigaretten fast dem der 10-Pf.-Zigaretten gleich, ergibt sich jetzt ein sehr großer Unterschied. Nur die 10-Pf.-Zigaretten entfallen jetzt 38,2 Prozent, auf die 15-Pf.-Zigaretten nur noch 29,9 Prozent.

Diegepläge für Saaleflöße im Osten Halle-Teicha. Die Hafenverwaltung hat sich entschlossen, der Rot der Zeit dadurch Rechnung zu tragen, daß sie eine Lebensmittelanlagebau von Schiffen im Osten Halle-Teicha diesen Winter nicht erbet. Das neue Hafenbeden steht allen Saaleflößen zur kostenlosen Lieberunterkunft zur Verfügung.

Verhängnis Einbrecher. In der vergangenen Nacht wurden in einem Grundstüd in der Eisenbahnbrücke-Ecke Einbrecher bemerkt. Als der Besitzer einen Schreckschlag abgab, ergriffen sie die Flucht.

Schützt die Wasserleitungen gegen Frost

Von den Werken der Stadt Halle erhalten sind folgende Mitteilung: Mit Eintritt der kalten Jahreszeit sind freilegende Wasserleitungen gefährdet. Wir weisen Hausigentümer und Hausverwalter auf die Notwendigkeit hin, Wasserleitungen und Wassermesser gegen die Einwirkungen des Frostes zu schützen, Releventier zu schließen, Wasserleitungsgräben mit trockenem Laub, Stroh u. a. aufzufüllen, freilegende Wasserleitungen zu umhüllen oder einzubetten. Bei strenger Kälte oder Nichtbenutzung sind nicht frostfreie Leitungen zu entleeren.

Der Schutz der Wassermesser und Leitungen liegt im Interesse der Hauseigentümer, die Wiederherstellung geht zu deren Kosten. Eine ständige Wache für etwaige Frostschäden an und vor dem Wassermesser steht im Rohrebetriebe der Wasser, Unterplan 12, Postamtstr. 29.054, oder über Magistrat Klappe 369 und Angerweg 35 über Magistrat Klappe 384 zur Stelle bereit.

Verziehung. Der in Halle tätige Polizeimedizinrat Dr. Eudemdorf ist zur staatlichen Polizeierneuerung in Kiel berufen worden. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt.

Städte-Tauerlosgelät der Provinz Sachsen. Auf die in der heutigen Ausgabe enthaltene Bekanntmachung der Erbscheider der Städte-Tauerlosgelät der Provinz Sachsen für das Jahr 1932, wird besonders aufmerksam gemacht.

Wohnungsveränderungen an Rundfunkteilnehmer. Die das Amtsfeld des Reichspostministeriums mittelst, hat die Reichspost die Zulassung der Veränderung von Wohnveränderungen an Rundfunkteilnehmer beschleunigt zugelassen.

Viel Glücke im neuen Jahr mit Josoetti Juno

JUNO
o/M. rund

DER MEISTGERAUCHTEN DEUTSCHEN CIGARETTE OHNE MDSTCK.

Geheimwissenschaft und Geheimnisse

Stille Berechnungsfälle bei Festlegung der Arbeitslosenunterstützung

Die Arbeitslosenunterstützung ist schon seit langem eine Art Mathematik. Es gibt wohl in ganz Deutschland nur ein halbes Dutzend Sachverständige, die in den oft geradezu gewaltig verwickelten Unterhaltungsfragen genau Bescheid wissen. Es gibt Unterhaltungsstellen, deren Berechnung sich geheimnisvoller anfühlt als ein Orakel von Delphi. Auch die Bedürftigkeitsprüfung der Arbeitslosen ist voll von Geheimnissen und Rätseln. Ein solches Rätsel, das besondere Beachtung verdient, ist durch die vor kurzem erfolgte Neuregelung der Arbeitslosenunterstützung entstanden. Es handelt sich um die Bestimmung, bei welcher Berechnung von Einkommen erst die Unternehmung nach dem Arbeitslosenunterstützungsgesetz und außerdem für den arbeitslosenfreien Teil die Unternehmung nach der Bedürftigkeitsprüfung zu erfolgen hat. Diese Bestimmung ist gestrichelt worden.

Was bedeutet das nun praktisch?

Wenn der Arbeitslose eine Rente aus der Sozialversicherung von 40 RM monatlich bezieht, so findet die Unternehmung nicht mehr in der Form statt, daß zunächst für 15 RM überbleibende Betrag (nach § 112 a SGB IV) und alsdann der verbleibende Betrag von 15 RM im Wege der Bedürftigkeitsprüfung, also soweit er 20 Prozent der Unternehmung übersteigt, angesetzt wird, sondern es wird von vornherein die Einkommensgrenze als eigenes Einkommen behandelt und angesetzt, soweit sie 20 Prozent der zulebenden Unternehmung übersteigt. Damit ist auch gefordert, daß die 20 Prozent von der ursprünglich zulebenden, nicht von der bereits festgelegten Unternehmung zu berechnen sind. Angenommen die Unternehmung beträgt 18,20 RM, pro Woche und bei auf die Woche entfallende Rentenbetrag 10 RM, so würde sich also folgende Berechnung er-

geben: 20 Prozent von 18,20 RM = 3,64 RM. Dieser Betrag ist von der wöchentlichen Rente in Höhe von 10 RM in Abzug zu bringen, so daß 7,56 RM übrigbleiben. 7,56 RM werden von 18,20 RM abgezogen, so daß der Arbeitslose noch 5,64 RM ausbezahlt erhält.

Nach § 112 a SGB IV ist die Geheimwissenschaft der Bedürftigkeitsprüfung. Nach den neuen Bestimmungen müssen die Gemeinden und Gemeindeverbände

bei der Prüfung der Bedürftigkeit durch die Arbeitsämter sowohl in der Arbeitslosenunterstützung als auch in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung für verheiratete Frauen mitwirken. Ergibt die Vorprüfung des Arbeitsamtes, daß die Bedürftigkeit nicht gegeben ist, kann wird der Antrag auf Unternehmung ohne weiteres abgelehnt. In allen übrigen Fällen muß der Gemeinde vor der Bestätigung der Unternehmung Gelegenheit zur Äußerung über die Bedürftigkeit gegeben werden. In den Fällen, in denen die Gemeinde oder der Gemeindeverband die Bedürftigkeit verneint, darf der Vorsitzende des Arbeitsamtes eine Unternehmung nur genehmigen oder mitteilen, wenn er nach eingehender Prüfung der Verhältnisse unter Würdigung der Stellung der Gemeinde oder des Gemeindeverbandes die Überzeugung gewinnt, daß Bedürftigkeit besteht. Einer ebenso eingehenden Prüfung der Verhältnisse bedarf es, wenn die Gemeinde in ihrer Äußerung die Bedürftigkeit für gegeben hält, das Arbeitsamt aber trotzdem zu einer Ablehnung der Unternehmung kommt. Das Arbeitsamt hat in diesen Fällen der Gemeinde von der Bestätigung bzw. Verneinung der Unternehmung Kenntnis zu geben. Weicht es nur in der Bemessung der Unternehmung von der Auffassung der

Gemeinde ab, so bedarf es einer solchen Bemessung nicht. Das Arbeitsamt hat dafür zu sorgen, daß die Äußerung der Gemeinde,

falls sie abgegeben wird, in einer Form erfolgt, daß der Arbeitslose in sie keinen Einfluß nehmen kann; die Äußerung der Gemeinde darf nicht durch den Arbeitslosen selbst dem Arbeitsamt überreicht werden. Das Arbeitsamt muß es auch grundsätzlich vermeiden, sich bei einer Ablehnung der Unternehmung dem Arbeitslosen gegenüber mündlich oder schriftlich auf die Äußerung der Gemeinde zu berufen.

Wir haben es hier mit einer rechtlichen Geheimwissenschaft in der Bedürftigkeitsprüfung zu tun. Der Arbeitslose soll nicht erfahren, warum ihm die Unternehmung verweigert worden ist und wer ihm die Unternehmung verweigert oder gefährt hat. Wie soll unter diesen Umständen der Arbeitslose gegen das ihm nach seiner Auffassung angelegene Unrecht anfechten und vorgehen können? Er kann das nur, wenn er weiß, warum man sein Unternehmungsgeld abschlägig beschieden hat.

Geheimnis und allgegenwärtige Bedürftigkeitsprüfung — das ist psychologische Unmöglichkeit. Sie macht böses Blut. Der Arbeitslose wird allerbaldigsten Tränen ausgeleitet. Man weiß ja, wie es in manchen Gemeinden zugeht. Daß, Feindhock, Janz und Schimmerer muß die Folge der Verurteilung in der Bedürftigkeitsprüfung sein. Das umgekehrte Verfahren ist richtig. Der Arbeitslose soll, wenn sein Unternehmungsgeld abgelehnt wird, auch erfahren, warum er abgelehnt wurde. Er weiß dann wenigstens, warum er ist. Das ist immer noch besser, als wenn er im Dunkeln sitzt. Geheimnisse in der Bedürftigkeitsprüfung der Arbeitslosen — das ist vielleicht eine Erleichterung und Milderung im Verfahren der Prüfung, jedoch ist ein beständiger Haß, ebenso beständlich wie das Aufstöhnen eines Rentiers an einem überfüllten Dampffessel.

Geheimnismarie in der Arbeitslosenunterstützung — das hat uns wirklich noch geschickelt.

Welt herabge. Preise
Küchen
vollständig fertig und unter-
teilt, form schön, gediegen
225,- 205,- 185,- 110,- 92,-
85,- 72,- RM.
Große Auswahl
Gehr. Jaugblut
Vorderstr. 31

**Besoldungs-
Tabelle**
für die
Reichs-Beamten sowie
die Landes- und die
Kommunal-Beamten
Preußens

Neueste Aus-
gabe Nov. 1933.
Preis:

90 Pf.
Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

Eilenburg - Torgau

Fitzek
Spezialhaus für Herren- u. Damen-
Bekleidung, Berufs- und Sport-Be-
kleidung, Herren-Hüte, Schuh-
und Stoffe
Wer bei Fitzek kauft, spart Geld

Herrn - Anzüge
Vorteilhafte Spezialpreislagen
25 43
Herrn - Mäntel
Vorteilhafte Spezialpreislagen
29 42 64 70 Mk.
Jünglingsgrößen 10% billiger
Ernst Sitte
Torgau, Bäckerstraße

● **Preiswert und gut**
kaufen Sie **Wasserkocher** u. **Rebo-**
wärmer, **Triflosgas** u. **Ström-**
Damen-Konfektion bei der
ROST, Torgau
Hauptberuf: Str. u. Zelpfen 21
Nebenerb. bei Markt-Corridor

Billige Betten!
Bedort 25 - 30
Unterbett 15,50 RM.
Streifen - 5,50 RM.
Kopfkissen 2,50
im Laden

**Uchis, Gild- u.
Ordnungs-**
trakt
teile 10 cent
gegen 15 Btg.
Reiseporto 10ct
Rechnung mit,
wie 10 nur 2
Jahr. von mei-
nem igewen
Geld- und
Rechnungsbü-
che in ganz harter
Zeit. Bezie-
men.
J. Stilling
Kantienweg 1.
Hauptstr. 28.
Oberstraße 6.

Frischer korniger Schmeer 50,-
Kommenden Sonnabend
veranstalte ich einen weiteren
billigen Reklame-Tag!
Altertastler Schweinebauch 64,-
Altertastler Schweinehälften 68,-
Altertastler Schweinehälften 75,-
Zarte Rinderbraten . . . 74,-
Zartes Rindfleisch . . . 84,-
Rinderbrust, Rippe . . . 58,-
Rinderkamm . . . 58,-
Frisches Rindgacktes . . 58,-
Frisches Gulaschfleisch . 58,-
Prima prima Elsbahn . . 58,-
A. Kndusel Butir, Wurst
Fleischwaren

Freitag:
Schlachtfeste!
11. geräucherte und frische Wurst
F. Kleime, Merseburg
Große Marktstraße 12

Verbt neue Leser!

**Wir
DRUCKEN**
alle im Geschäfts-, Vereins-
und privaten Verkehr erfor-
derlichen Drucksachen und
bilden unsere Freunde um
Zuweisung ihrer Aufträge ●
**HALL DRUCKEREI-
GES. M. B. H. ●**
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 6

Schlafzimmer
mit Auflegematratzen und Stühle
395,- 425,- 495,- 535,-
Weltstehende Zahlungsleicht.
Gebr. Kroppenstädt
Möbelabrik
Große Märkerstraße 4

Sobien erschieht:
Ungelährte Volkensgabe
LUDWIG RENN
KRIEG
Preis: Gebunden RM 2,85
in alle Weltsprachen übersetzt.
Deutsche Auflage: 150.000 Exempl.
Das deutsche Volkbuch vom
Krieg, das unsere Generation
überdauern wird und vor dem
die Memoiren der Herren der Welt-
geschichte zerschmettern können.
Neue Zürcher Zeitung
Zu beziehen durch:
Volksblatt - Buchhandlung
Halle a. S.
Große Ulrichstraße 27

Verbt neue Leser!

**Städte-Feuersozietät
der Provinz Sachsen**

Feuersozietätbeiträge für das Jahr 1932
Die Beitragsausföhren für das Jahr 1932 werden
den Versicherungsnehmern in den nächsten Tagen zu-
gestellt werden.

Es wird gebeten, die ausgeföhrenen Versicherungs-
beiträge nach Zufüllung des Beitragsausföhrens-
umgehend zu zahlen.

Halle a. S., den 30. Dezember 1931.
Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen
Ortsdirektion Halle a. d. S.

Für Mk. 2,85
Knaurs Konversations-Lexikon
Von A bis Z in einem Band. 35.000 Stich-
wörter. 2600 Illustrationen im Text. 70
einfarb. und bunte Tafeln und geographische
Karten. Zahlreiche Übersichten 115 sta-
tistische Schaubilder im Text. 944 dop-
peltspaltige Seiten.
Zum erstenmal ist hier zu 2,85 Mk. ein Werk
erschienen, das das Wissen unserer Zeit in
anschaulicher Form vermittelt. Ein Wunder-
werk technischer Vollkommenheit.

Knaurs Welt-Atlas
Vollständig neue Ausgabe 1932. Mk. 2,85
40 farbige Haupt- und Nebenkarten und 90
statistische und Spezialkarten, Diagramme
und zahlreiche Tabellen mit ausführlichem
geopolitischen Text und vollständigem alpha-
betischen Verzeichnis von über 20.000 geo-
graphischen Namen.
Zu beziehen durch die

Volksblattbuchhandlung, Gr. Ulrichstr. 27

Bockwitzer Ländchen
Wilhelm
Hauptvogel
Bockwitz
Reizvoll mit
ausföhrt leinen
Damen- und
Herren-Galun
Christian Brüdemann
Schulmagerstr. 11
Bockwitz
Maß- und
Reparatur-
werkstatt.
Lichtspielhaus
Haberland
Bockwitz
bringt stets gute Doppelschlager
„Café Prinz“ - Saubadmet
empfiehlt seine Statuetten und
B. Rohlfahrt
Freitag u. Sonntag: Feiernbetrieb

Arbeiter
beachtet bei Bedarfsdeckung den
Konsumverein Bockwitz u. Umw.
dort erhaltet ihr die
vorzüglichen GEG-Produkte

Kaufe bei J. Lewin
Das neuzeitliche Groß-Kaufhaus
Hauptstr. 3-5

Korn & Zöllner, Halle (Saale)
Fensstr. 237/63 Brüderstr. 13 Fensstr. 237/63
empfehlen sich beim Einkauf von prima Werk-
zeugen, Baubeschäften, Eisenwaren und
Dekorations-Artikeln

Bearbeitungs-Anstalt Willy Lutz, Halle a. d. Saale
Krankenberufstraße 1 (gegenüber dem Klinikum)
Gegründet 1917. Fernruf 259 20. Gegründet 1917

Gaststätten
die sich empfehlen.
Hannaburg:
Schwartzkopf Hof, Feindhock
Eilenburg:
„Golfes Bierhaus“ (Herrn Rohmann)
„Stadthaus“ (Herrn Röhmann) „Bauhofstraße“
„Reichshaus“ (Herrn Röhmann) „Lange Straße“
„Haus Wittenberg“ (Herrn Röhmann) „Dübener Str.“
„Reichshaus“ (Herrn Röhmann) „Bismarckstr.“
„Bismarckstr.“ (Herrn Röhmann) „Bismarckstr.“
„Gasthof Bismarck“ (Herrn Röhmann)
„Haus Bergschloß“ (Herrn Röhmann)

Delitzsch:
„Bismarckstr.“ (Herrn Röhmann)
„Goldener Ring“, Grünstraße 3.
„Bismarckstr.“ (Herrn Röhmann)
„Goldener Ring“, Platz 22.
Kreisgau bei Torgau:
Gasthof und Restaurant Karl Gerbe
Pfiffkau (Kreis Torgau):
Restaurant Landwehr
Sa Schidau:
„Zur guten Quelle“ (Herrn Röhmann)
Torgau:
„Rehau“, „Bürgergarten“ (Herrn Röhmann)
„Zur guten Quelle“ (Herrn Röhmann), Schulgasse 10
Jede Stelle kostet monatlich 1,- Mark.
Der Betrag wird mit dem Bezugsgeld eingezogen.

**Ein Erlebnisroman
aus Sowjet-Russland**
Max Barthel
Der große Fischzug

Der bekannte Arbeiter-
dichter erzählt ungemein
spannend aus der russi-
schen Nachrevolutionzeit.
Zahlreiche Schicksale ge-
ben Stoff für abenteuer-
liche Begebenheiten. Das
schwere Los der Wolga-
fischer, das Elend des ver-
armten Volkes und der ob-
dachlosen und hungernden
Kinder sind ergreifend dar-
gestellt. Leinenband RM 8,-
Zu beziehen durch:

Volksblatt - Buchhandlung
Halle a. S., Große Ulrichstraße 27

Unser diesjähriger
Inventur-Ausverkauf
beginnt **Montag, den 4. Januar**, zu zeitgemäß sehr tief
herabgesetzten Preisen
Merseburg Otto Dobkowitz Leuna
Besuchen Sie uns in Ihrem Interesse möglichst frühzeitig!

Das Schneehaserl

Eigentlich hieß sie Refert, nach dem Taufbuch sogar feierlich Theresia Maria Julie, aber seitdem sie als kleines Mädel dabei durchgebrannt war, hatte man sie mit dem Spitznamen „Schneehaserl“ belegt. Das ganze Dorf war damals ausgegangen, um sie zu lügen, allen voran der verzeigte Vater, der hinter die Kulissen, dieses einjüngigen Kind sie war. Während er die Nacht vom Sommer auf Schubkarren in die Scheune gelassen hatte, war sie ihm entwichen. Viel Aufregung und Angst wurde ausgestanden, bis man sie endlich am Fuße des Gletschers, oberhalb der Almhütte, fand, in tiefem Schlaf, ein Stückchen Genzien fest in der kleinen Faust. Sie wollte die Schöpfung des einjüngigen Schneehasens, die Augen und Bornirte erwidert und dabei den Vater mit ihren großen blauen Augen so treuerzig angefaßt, daß der jedes weitere Schritt vorvergeben hatte. Aber seitdem hatte sie ihren Namen weg, und als sie dann heranwuchs, da wunderte man sich gar nicht, daß das Schneehaserl die beste Schläferin weit und breit war, der kein Berg zu heiß und keine Falde zu eckig war. Im Leibern für für einen Schwerkranken beim furchterlichsten Schneesturm die Medizin

Keuchend wie ein verliebter Staubsauger

In den Vereinigten Staaten gibt es nicht nur Referte im Aufputzgeschäften, Auf-einen-Baum-igen und Zigarettentänden; auch die Metzger und Refereuten treten miteinander in Wettbewerb. Frank I. Wiffard in New York, der Verfasser eines „Berichts von Vergleichen“, gibt alljährlich eine Sammlung der besten Schneehaserl des Jahres heraus. Die Urnte des Jahres 1931 war besonders reich an preiswürdigen und einprägsamen Refereuten. In den folgenden Beispielen spricht der amerikanische Humor und Witz. Werte 1931, vielleicht am besten für uns.

Damlang wie eine Schneedecke kein Leidenbeginns ihrer Grossmutter.
Unbetet wie ein Berchepolyist am Sonntag.
Eins so unumwunden wie die Nase des Beschlusses aus dem Behandlungstraum eines Zahnarztes.
Sumaroll wie eine Einkommensteuerverordnerung.
Ungläubig wie ein Keuzträger ohne Appetit.
Ihr Herz war fast wie die Fingerhaken eines Straßenschneiders im Februar.
Nicht am Plage wie ein Schmetterling in einer Kanonenfabrik.
Kehaft wie die Farbe eines nach dem Postfatale bei einem Verlangensgehalt bestellten Anzugs.
Sie blieb lätter als ein warmes Koffbein in einem Nachtotal.
Aufrieben wie der Hund eines Küchenabfälleammiere.
Er wärß so zugrunde gehen wie die Eierkuchen von unferem gefrigen Frühstück.
unferem gefrigen Frühstück. Leo Korten.

aus dem tief unten im Tale liegenden Marktorte heraufgeholt und ihn dadurch vom Tode gerettet hatte, da nannte man sie erst recht Schneehaserl, nur daß man den lustigen Spitznamen von nun ab wie einen Ehrentitel aussprach.

Rein Wunder, daß die Burdchen sich die Augen nach ihr ausließen. Doch nur zwei nannten sich räumen, daß sie ihnen freundschaftliche Blicke schenkte. Der Zwerger, ein armer Häuslersohn, der mit ihr aufgewachsen war, und der Toni, der Sohn des wohlhabenden Bergbauers, bei dem ihr Vater im Tagelohn stand. Schon wurde ihm das gewiß, daß „das Schneehaserl am Silvester Verlobung feiern will“, — aber während die einen behaupteten, der Toni sei der Häuslerwille, meinten die anderen, das Schneehaserl liebt längst heimlich mit dem Zwerger, weil er sich ihm durch ihren Vater hätte den Bauernhahn nicht vor den Kopf stoßen.

So kam der 31. Dezember heran. Den ganzen Tag wurde gefeiert und gefeiert, denn der Schmutz vom alten Jahre durfte nicht ins neue hindübergerommen werden. Die Fußböden, die Tische und Fensterbretter waren blühsam, als man sich am Abend niederlegte, den Silvesterabend, den Toni hatte den Schneehaserl ein hübsches Goldketten um den Hals gelegt, während der Zwerger mit leeren Händen gekommen war, und alles sah aus, als ob der Toni Bräutigam — rhen würde. Er schien auch seiner Sache sicher zu sein, denn er spielte sich bereits als den Herrn auf, indem bei ihm und der Faust auf den Tisch und sich nach dem alten Karo, der sich schmeicheln an ihn bringen wollte, einen berben Fußtritt. Immer ausgefallen, während die Stimmung der feinen Stunde, in der die ganze Radbarbarkeit verdammt war, und es fiel nicht auf, daß der Zwerger aufstand und kurz darauf auch das Schneehaserl hinausgeschleppte. Draußen legte er den Finger auf die Lippen und zog das junge Mädchen geheimnisvoll in den kleinen Stall, wo er etwas Weißes vom Boden aufwühlte. Der Refert blieb das Wort im Munde stehen und schaute die Entung der feinen Stunde, ein richtiges feines Schneehaserl — das war Zwerger's Geschenk. Und sie wußte, was er nicht aussprach, daß er tagelang droben an den Felsen herumgeklüffelt war, im gefährlichen, trügerischen Neuland, der über den Gletscherpalten lag, nur um ihr diese Freude zu machen. Als der Refert sie dann leise vor das Haus zog und mit einem Blick die Blicke die Gefier von den Felsen nahm, da lag ein helles Lächeln auf ihrem Gesichte. Geduldlos griff sie ins Haus und kam sofort mit ihren eigenen Schneehäsen zurück.

Ein Draußen stand der Mond am Himmel. Durch leise dahinfliehende Wolkenströme strahlten Millionen Sterne in die schneebedeckte Bergwelt. Weiß und schwarz standen die Säulen der weißen Felsen. In schimmernden, silbernen Glanz lagen die Gletscher. Schmelzend glitten die beiden jungen Menschen die breite Berglehne dahin. Unter ihren Füßen glitzerten ungezählte winzige Kristalle. Ein ganzes Ansehen und Summen ging von ihnen aus, wie das Wippen vieler unsichtbarer Geisterstimmen. Das Schneehaserl hing ruhig und schweigend aufwärts, die der Wald sie aufnahm, der Lärmwahn, der wie ein weißer Kristallhaum bis zu den Felsen hinauftraute. Schritt um Schritt kapuzten sie hinterinander aufwärts bis zur Almhütte, die tief verneigt und fast untenhalb auf dem breiten Gatte des Berges lag. Aber jetzt übernahm der Zwerger die Führung, mit ruhigen, sicheren Bewegungen glitt er über die weisse Fläche, bis in ein ungeborenes, unberührbares Schneefeld sich vor ihnen aufwickelte. Hier, am Fuß des Gletschers, blieb er stehen. Es war die Stelle, wo man einst das Schneehaserl als feines Mädchen schlafend aufgefunden hatte. In weiter Ferne, tief unten im Tale, strahlten winzige Lichter zu ihnen herauf in die Höhe und Einlamkeit der schmeigenden Bergriesen. Ein dunkler, voller Glanz erhob seine Stimme. Ein heller, glühender Aufbruch antwortete aus allen Ecken, von den schmalen, steilen Felsfalten der Berggipfel, von den uralten Bänken an den Sandstraßen klangen Stimmen durch die kalte, kalte Luft: 12 laute, weichen vernehmbare Schläge und dann ein Brausen und Klängen, ein Summen und Dröhnen: Das alte Jahr war zu Ende gegangen.

Der Zwerger hatte das Schneehaserl fest umschlungen. „Von nun an nützt es für euch, Zwerger, nicht mit dir, sondern mit mir,“ sagte er leise. „Und das Refert schien nichts gegen diese Worte einzuwenden zu haben, denn sie legte ihr Köpfchen an seine Brust und wehrte ihm nicht, als er mit einem lauten, leisen Lachen seine Arme um sie schlang und sie immer und immer wieder küßte.“

Endlich ermannte sich der Zwerger. „Nellas“ sagte er erdröhend. „In der Rillen lag — und ich bin furcht!“
Aber die Refert umfaßte mit einem leisen Blick die weisse, schimmernde Fläche, die hohen Felsen und das breite Gletscherfeld. Dann freilachte sie dem Zwerger behutend und zärtlich die Wangen. „Aber mögen da drinnen die dampfenden Säulen der Berge feiern,“ sagte sie leise, „aber net — a Schneehaserl!“

O.F. Heinrich



Wessner bei Steinbergers

Steinbergers hatten vor nicht allzulanger Zeit geheiratet. Bereits wenige Tage später wurden die ersten Besuche gemacht: dem Kollegen Kapfist, dem der Naturrat, dem bei Obersekretär Stegmüller und Lehrer Grünlehen. Die Besuche wurden nun am Silvesterabend bei Steinbergers ermarret. Frau Steinberger — übrigens hieß sie Bärbel, und da mir der Name gefällt, will ich jetzt auch immer ... also Frau Bärbel hatte schon leise herauf. Die Sache mit der Besichtigungen angezettel zu haben, denn bei Kapfist's Haus hatte man drei Stunden lang geschätzt; herr Stegmüller zeigte vier Polknoten und erklärte nahezu jedes Bild, und Lehrer Grünlehen spielte auf einer Hausorgel, bei der die Bärge quieschten, ein ganzes Chorabuch durch ... damit nicht so viel gelesen würde, wie Herr Steinberger behauptete. Als Frau Bärbel ihren Mann beauftragte, für den Silvesterabend Steinberger's Kapfist's Stiegen zu bringen, eine Bombe zu brauen, verweigerte er seine völlige Unkenntnis auf dem Gebiete des Brauens im allgemeinen und des Bombenbrauens im speziellen, denn ein Bürgermann, der seine Bombe brauen kann, wird nicht für voll angesehen, solange andere Männer dieses Problem lösen. Also erklärte Herr Steinberger, eine Bombe zu bereiten, von der seine Gäste noch lange nach dem letzten Schuß erzählen würden. Frau Bärbel verriet beim Hinein an Frau Stegmüller das Geheimnis von der wunderbaren Silvesterbombe, die der ehrenwerten Gäste hatte.

Steinberger verdrachte eine schlaflöse Nacht. Fragen mochte er nicht; gegenwärtig erzählt er eine Frau doch nicht. In der zweiten Nacht kam es zu einem glücklichen Gedanken: das Kochbuch. Frau Bärbel pflegte es in der Küche just über dem Behälter „Zwiebeln“ auf dem Sims aufzubewahren. Steinberger schlich sich in die Küche — zur Geisterstunde — eine Hundstunde übrigens. Er stieß mit den Fingern zweimal an je eine Schmelze und lachte stöhnend. Durch diese Zwischensätze geriet seine Aufmerksamkeit und dadurch auch ein Glas, das er in der Dunkelheit umfiel. Frau Bärbel erwiderte ... erwiderte ebenfalls in der Küche. Er lag; es sei ihm nicht wohl ... und trank unter Frau Bärbel's mitleidigen Blicken zwei Gläser eiskalten Leitungswassers. Der Rest der Nacht wußte er sich, so gut es ging, durch, um am nächsten Morgen vier Liter „Krautpflaster“ leichter Schatzung, mitzubringen. Dann schlich er wieder in den Raum, weil Kapfist's zur Zeit noch so lauer erwiderte. Er kostete: Apfelbäume ... mal was anderes. Da er vergesselt hatte, die Kerne herauszuschneiden, schickte er die Apfelstücke wieder heraus und erbat, daß auch die Schalen noch anhaften. Das brachte ihn auf den Gedanken, es mit gebürtigen Apfelkernen zu versuchen. Diese eblen Früchte lagen dann zwei Stunden im „Krautpflaster-Rosenpflaster“, ohne daß sie weich wurden. Frau Bärbel wurde mittraulich; ob er denn was davon verstände; es fäme ihr fast so vor, wie wenn ... Doch ihr Gatte lächelte nur überlegen.

Eine Stunde später lagen in der Borkenterrine außer den bereits erwähnten Gemüsen: Zitronenstücke, Ananasstücke und Apfelsinenhälften. Steinberger erklärte, es handle sich im vorliegenden Falle um eine sogenannte „Fünftage-Bombe“, die besonders zu Silvesterfeiern in seiner Heimat bevorzugt würde. Frau Bärbel kostete. Eine Minute später bekam sie Gockbraten. Herr Steinberger warf, um die Gäste vor ähnlichen Unannehmlichkeiten zu schützen, einen Essigfäß doppeltsohlautes Wasser in das Becken, richtete trügig um und gab ein wenig getriebene Aufstufung nach. Er kostete wieder und meinte, dieses Rezept bestäme so leicht feiner

heraus. Chemiker hätten sich darum bemüht, doch vergebens. Es sei Geheimnis einiger alleingefellener Leute in seiner Heimat. Daraufhin schickte Frau Bärbel wieder und — (wie in Worten) die letzte Flüssigkeit sofort aus.
Was halt du denn? In den Geheimnis muß man sich erst gemöhnen“, flüsterte er. Das flühen war falsch; hätte er gelacht, wäre ihm vielleicht gestaubt worden. So aber flüchte Frau Bärbel mit jedem Antritt die abgrundtiefe Bärge. „Aboli, das ist gemein!“ flüchte er. Du kannst überhaupt keine ... deine Bombe ist Dred“ (sie sagte lauffachsel Dred, aber das hätte sich gar nicht so häufig an, denn schon bei „eine ...“ kamen ihr die Tränen und da sang es dann viel weicher).

Aboli wollte etwas entgegen, aber Frau Bärbel rechnete bereits: ... vier Flaschen „Krautpflaster“ acht Mark achtzig, vier Flaschen Zitronen, Apfelsinen, Ananas ... zumal Mark zwanzig zweimal ... drei Mark vierzig ... fünf ... zumal Mark zwanzig. Es läutete. Die Gäste erwiderten. Aboli mußte öffnen, denn Frau Bärbel's Tränen ... na, ja; jedenfalls erwiderte sie erst später Herrn Steinberger fast plötzlich der rettende Gedanke: Juden fehlte der Bombe; das war alles! Er trillerte und sprang durch



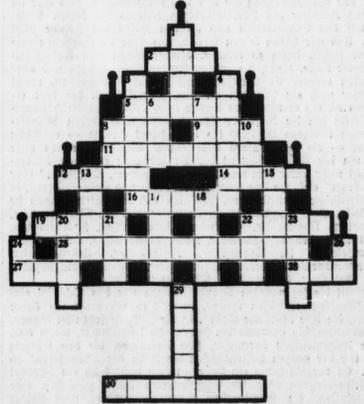
die Küche, erwiderte auch die Bärge mit den reitenden weißen Händen und schüttelte einig rührend die Hüfte des Bombast hängen. Einige fielen daneben. Er kupte sie mit nassen Zeigefinger auf, übernahm sie mit nachdenkender Jungs und ... spudte, wie aus einigen Minuten es seine Frau getan hatte. Dann drehte er die Bärge um und las in schöner Kalligraphie: „Soba“.

Am gleichen Augenblick trat Frau Bärbel aus dem anderen Zimmer: „Aboli, bring doch die Bombe“, sagte sie. Und nun freuen Sie sich, verehrter Mitbürger, auf das, was jetzt die Gäste ... und kommen. Falch gebadet! Sie haben das Schicksal nicht mit Unrecht gezogen in ihr Gempe! Wenn nämlich das Schicksal jemanden eine launische Rolle brauen läßt, so ist es göttig genug, es nicht anzufassen, daß sie gestunken wird. So auch hier. Die Bombe erinnert, hatte Frau Bärbel bei der Kapfistprobe den Schuld Bomba anderswo untergebracht als jenseits der Jungs. Bei diesem Vorgang war ein Stück Zitronenhalbe auf die Tischschmelze gehopt, über die leigt — leben Sie ihn? — Herr Aboli Steinberger leidet sich mit der tadelnden „Bombenterrine“ überdeckt ... laumant ... fällt. — Die Terrine fiess sich in ihre Urbestandteile auf. Die Gäste jedoch verstanden es nicht, wieso Herr und Frau Steinberger über das stimmungraubende läuglich fast noch freuen konnten. In einer jungen Ehe ist eben alles möglich, meinten sie und gingen fröhlich zum Hause.

Der Antientimus ist der Herr Steinberger das Wort „Bombe“ nicht mehr ausgesprochen. Und Frau Bärbel hat sich nie wieder nach gesellschaftlichem Vertheil gefehlt.

Rätselecke

Kreuzwörterrätsel.



Waagrecht: 2. Göttin; 5. Musikinstrument; 8. Krüge; 9. Bogenlinie; 11. Teil der Hundstunde; 12. Radvoegel; 14. Hebelmaschine; 19. Festungsbau; 22. Baumgattung; 28. Fest; 27. Gedicht; 28. Nebenfluß der Donau; 30. Erbteil. — Entrecht: 1. kleine Brücke; 3. Stadt am Rhein; 4. turnerischer Ausdruck; 6. Titel; 7. Hausart; 8. Fild; 10. Artikel; 13. Baum; 15. Handwerkszeug; 17. Hausart; 18. Gegenstand „niedrig“; 20. einmaltiges Schiff; 21. Artikel; 22. Figur der Abteilungenlage; 23. weiblicher Vorname; 24. Fild in Ostpreußen; 25. Fild in Schwaben; 29. Ränker. Die Ziffern 16 und 25 waagrecht ergeben einen Gleichnamigen für unsere Feste. H. S.

Berätselrätsel

Den nachstehenden 18 Wörtern sind je 3 zusammenhängende Buchstaben (bei dem letzten Buchstaben) zu entnehmen. Eine in jeder Zeile geordnete eine bedeutende Kulturorganisation der Arbeiterchaft erpöben: Postkarte, Gestell, Deffilung, Parität, Arbeiter, Gewitter, Sportmann, Werbung, Sandkasten, Körperbau, Kupferplatte, Raufleute, Singer.

Berätselrätsel

Wrt „R“ ist es in mancher Frucht, mit „B“ man in der Schwach es tragt; doch wenn man mit „E“ es leßt, ein Himmelstörper es dann ist. H. S.

Zahlenrätsel

In nachstehendem Rästel sind gewisse Zahlen jeweils durch gleiche Buchstaben zu ersetzen. — Eine in jeder Zeile sind angeordnete, positive, verschiedene der Rechnergebnisse und der Sänderregelungen besteht aus den Buchstaben 1 2 3 4 5 6 2 6 7 1 8 1 9. Durch diese Maßnahmen sollte der 1 2 3 gesteuert und 2 6 7 1 8 1 9 geschaffen werden. Aber in Süd und 1 2 6 7 war man mit den 1 2 3 4 5 6 2 6 7 1 8 1 9 5 1 oft redt ungeschick und man sprach sogar davon, daß durch sie die 1 2 3 gesteuert, 2 6 7 1 5 6 würde. Gegen viele Bestimmungen wurden Befehle laut und 4 2 1 verschriebene Seiten wurde ein 4 5 3 2 eingesetzt. Auch die Sozialdemokratie war der Meinung, daß wir solcher 4 5 6 2 6 7 1 8 1 9 5 1 wirklich 9 5 1 8 9 hätten und daß man mit anderen Mitteln die Verhältnisfrage 2 6 7 1 5 1 lösnnte. H.

Auflösungen der letzten Rätselecke

Schrägworträtsel: 1-2 Gas; 2-3 Sog; 4-5 Bad; 6-6 Rote; 7-8 Karau; 8-9 Hefe, Gastzug. Worträtsel: Hanna, Rann, Anna. Silberrästel: 1. Dominio; 2. Glensner; 3. Hoffnit; 4. Kimo; 5. Keapel; 6. Lofstut; 7. Indus; 8. Selam; 9. Glet; 10. Ronismus; 11. Island; 12. Trompete; 13. Angwer; 14. Seehund; 15. Wostau; 16. Uleodon; 17. Gannun; 18. Sude; 19. Saurun; 20. Zorad; 21. Defende; 22. Gwer; 23. Rude; 24. Grotulof. — Der Antientimus ist der Gannun der dummen Rette. Silberrästel: 1. Boge; 2. Koto; 3. Bnat; 4. Goro; 5. Belfu.

Durch das Wirtschaftsjahr 1931

Weltmisstrauen gegen Deutschland / Rückblick und Ausblick / Von Fritz Naphtali

Im dritten Jahr der Wirtschaftskrise begann die Welt der Reparationszahlungen. Sie begann mit der Unmöglichkeit der Aufbringung der erforderlichen Summen durch Steuern. Aus der Aufbringung wurde erst die Unmöglichkeit der Zahlungen in fremder Währung, die Transferteile, als von den kurzfristigen Gläubigern des Auslandes der Run auf die deutschen Schulden, im besonderen auf die deutschen Renten einsetzte. Die erste Quelle dieses Runs war politische Benachteiligung. Die erste Quelle der Klagen von Auslandskapital, denen sich deutsches Staatskapital in der Bewegung angeschlossen wurde, war die Währungsreform am 14. September. Der Erfolg der nationalpolitischen Schreier, die Ungeheuerlichkeit, ob sich ihren Machtgeheimnissen gegenüber ein früherer Widerstand auf parlamentarischem und außerparlamentarischem Gebiete zeigen würde, war im dritten Vierteljahr 1930 bereits mehr als eine Milliarde ausländischer Kredite aus Deutschland. Dann trat eine gewisse Beruhigung ein. Sie wurde aber wiederum gestört durch politische und wirtschaftliche Vorgänge. Politisch waren es die Debatten um die deutsch-österreichische Zollunion, die in der Welt als eine Konzeption der deutschen Außenpolitik an die Nationalsozialisten betrachtet wurden, und neues Misstrauen

auf diesem Gebiete. Abzügen entgegenzusetzen, wie sie, dem deutschen Standpunkt allein betrachtet, unbedingt wünschenswert wären. Das bedeutet, daß es die große Aufgabe dieser kommenden Verhandlungen ist, trotz des Widerstreits der Interessen den Weg der Verständigung zu finden, der eine Wiederherstellung besserer weltwirtschaftlicher Beziehungen ermöglicht. Das Kaiserliche Gutachten, das bei aller Vorsicht die ungeheure Wandlung der wirtschaftlichen Grundlagen seit Abschluß des Young-Plans in den Vordergrund stellt, kann den Politikern der Welt zur Richtlinie für die Erfüllung ihrer Pflichten dienen. Auf das Ziel der vernünftigen Verständigung muß die deutsche Außenpolitik eingestellt werden, und an ihm darf sie nicht durch nationalpolitische Gesetze und Abzügen gescheitert werden. Der Weg der ökonomischen Verständigung führt, das ist für die Arbeiterschaft eine alte Erkenntnis,

nur über die Zusammenarbeit und nicht über die Bekämpfung der Differenzen.
Wir werden darum kämpfen, daß durch Stärkung der Kapitalkraft und durch Arbeitsbeschaffung mit Kapitalien, die in der öffentlichen Hand zu bilden sind, die Arbeitslosigkeit abgebaut wird. Hier ist das einzige Gebiet, auf dem die Worte des Abbau sind sinnvoll ist.
All diese Forderungen, die den Weg aus der Not der Gegenwart bahnen sollen, sind aber gleichzeitig Bestandteile des großen Kampfes um die Überwindung eines wirtschaftlichen Stillstands, dessen Fortschritt der deutlicher geworden ist als in dem Jahr von 1931, durch den Aufbau einer sozialistischen, von der Herrschaft des Privatkapitals und den Produktionsmitteln befreiten klassenlosen und planmäßig geführten Wirtschaft.

Schlimmste Parteibuchwirtschaft

Sakentruer führen Methoden, wie sie bisher noch nicht bestanden

Eines der vielen großpropagandistischen Ziele der Nazis ist die Entfernung von „Parteibuchbeamten“ aus den staatlichen Ämtern. Natürlich nur Entfernung solcher „Parteibuchbeamten“, die nicht das Nazi-Buch in der Tasche haben. Wer das Nazi-Parteibuch besitzt, darf im „Dritten Reich“ bleiben, er es nicht besitzt, wird durch einen Nazi-Mann mit Parteibuch ersetzt.
Die ganze Demagogie der Nazis hinsichtlich der Parteibuchbeamten geht auf ein Ereignis aus dem Jahre 1927 in der 862. des Münchner Nazi-Staates vom 29. Dezember. Dieses Ereignis lautet wie folgt:
„Parteibuchträger für Borkum gesucht.
Die Gemeindeverwaltung Borkum sucht auf sofort einen selbstbetriebl. Parteibuchträger, der nach Bewährung auch die Geschäfte des Gemeindeverwalters ehrenamtlich übernehmen soll. Als Bewerber kommen in Frage Volljuristen, Volkswirte, Diplom-Ingenieure oder auch abgelaufene Verwaltungsbeamte. Offerten mit Gehaltsansprüchen bitte an die Gemeindeverwaltung Borkum, Bf. 37, Borkum, Ostfriesland 146.“

Die Parteibuchwirtschaft der Nazis geht hier, soweit, daß der geschickte händliche Parteibuchträger seine Bewerbung nicht nur an die Gemeindeverwaltung, sondern zugleich auch an die Leitung der NSDAP, richten muß. Daß die Parteibuchwirtschaft in höchster Potenz, Parteibuchwirtschaft, wie sie bisher in ganz Deutschland nicht beobachtet worden ist, der Sinn des Antrags ist eindeutig und klar: Wer das Nazi-Buch nicht in der Tasche hat, braucht sich um das Amt des Parteibuchträgers in Borkum erst gar nicht zu bewerben. Ja, in ihrer Dringlichkeit gehen die Herrschaften sogar soweit, ihren Parteibuch-Parteibuchträger in spe zugleich die Geschäfte des Gemeindeverwalters zu übernehmen. Allerdings erst nach seiner „Bewährung“, die zweifellos von vornherein als erledigt gelten wird, wenn der Nazi-Parteibuchträger aus St. Mann bereits ein Verbrechen gegen Republikaner auf dem Gewissen hat.
Über noch wochen auf die Bäume der Borkumer Nazis nicht in den Himmel. Auch Borkum unterliegt dem Aufmarsch der preußischen Staatsregierung. Wie wir hoffen, wird von diesem Recht schnellstens Gebrauch gemacht.

Remedur in Estlin

Gegen die Nazi-Praxis der Behörden

Die ökonomische Regierung hat angeordnet, daß das Capital des Reichsbankens, das durch Verdrängung der Polizeibehörde geschlossen war, mit Wirkung vom 30. d. M. wieder geöffnet werden kann. Die endgültige Entscheidung über die Restforderungen des Besitzers gegen die Forderung hat die Ministerium sich vorbehalten.

führten. Wirtschaftlich waren es die Schwierigkeiten einiger kleinerer Großfirmen, im besonderen des Nordmüllers-Konzerns, bei denen sich zeigte, wie gewalttätig die Unternehmer unter den Augen der an ihren Verwaltungen beteiligten Großbankdirektoren eine über das Maß der kapitalistisch üblichen Forderungen weit hinausgehende verbrecherische und eigenartige Weltwirtschaft mit gepumptem Gelde betrieben hatten.

Die „Bierer“ kommen!

Vom Viehgeiz zur Scheidemünze / Politik auf Latern

Zu wenigen Wochen wird aus dem Markt ein neues Geldstück erscheinen: das Vierpfennigstück aus Kupfer, 24 Millimeter groß und 5 Gramm schwer.
Der festliche Kontakt des Menschen mit dem Geld ist weitaus größer, als er sich selbst eingeleitet will. Das Erwachen einer bewußten Kritik, falls möglich und innerlich, muß dem ersten Schock der Schicksal und des Geldes zusammen, wobei „Geld“ nicht immer im wörtlichen Sinne verstanden sein muß.
Zugrundeliegend — in manchen Gegenden bis zum heutigen Tage — wurde das verarbeitete Produkt des Landes als Zahlungsmittel benutzt: in alter Zeit Korn, Vieh und — Schafwolle; in neuerer Zeit, bei den Laternen und Mangolen, gepulvertes Ziegenhaar; in westlichen Gegenden in Stangen und Packungen, bei den Ägypten Katabahnen; in Sibirien und Korea Reis; im Süden Datteln und Gewürznelken; im Südosten Pfeffer; in Australien Zedern; in Amerika vielfache Wäls (nach 1772 erkannte die Regierung ihn als geeignetes Zahlungsmittel an); in Island getrocknete Fische.
Ungefähr im 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung beginnt man, aus rohem Edelmetall, das bis dahin als Zahlungsmittel gegolten hatte, Münzen zu prägen; ursprünglich im Sinne eines Stempels, der die Güte des Metallstückes staatlich verbürgte. Bald unterließ man zwischen vollwertigen Münzen — das heißt solchen, die tatsächlich den angegebenen Wert beinhalten — und Scheidemünzen, die weniger wert waren und deren Mängeln zum Staat für sich beansprucht wurde. Das Prinzip der Banknote geht im Grunde auf das der Scheidemünze zurück.
Poltsch, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Eisen und Blei sind die Materialien, aus denen die Münzen hergestellt werden. Kaum ein Material, in dem nicht der Speichel Gottes, der Dukaten, der vergabene Schatz eine Rolle spielt; kaum ein Metall, das seinen Münzen keine besonderen Namen gegeben hätte; der Berliner nennt das Vierpfennigstück aus nicht ganz geklärten Urteilen „Schier“, der Bayer das Zweipfennigstück „Zwoaring“. Manche ursprünglich dialektischen Bezeichnungen, wie „Grolden“, wurden offiziell zum Staat übernommen. Die Münze als kulturelles und politisches Kampfmittel ist ein Kapitel für sich; im Anfang der Neuzeit spielte diese Art der Propaganda gelegentlich eine wichtige Rolle. Ein deutscher Herzog äußerte einmal seine „pädagogischen“ Anschauungen auf einer neugeprägten Münze mit dem Aufdruck: „Non nisi contumax“ und überließ dies höchstselbst mit den Beren: „Wenn mans Stodfisch gefangen soll, muß man ihn zuvor kloppen mal; so findet man viel fauler Leut, die nichts thun, wenn man sie nicht beat.“ Diese Münze, die 1612 geprägt wurde, hielt im Volksmund, „Stodfischer“. Der protestantische Herzog Christian von Braunschweig ließ im Kampfjahr der Reformation Geldstücke drucken mit der Schrift: „Gottes Freund der Pfaffen Feind“, um sein Land kulturpolitisch zu bearbeiten.

„Börser-Zeitung“ gegen Arbeiterjugend

„Antilige Propaganda für Parteigewalt“

Unter dieser Überschrift wird in der Morgenausgabe der „Berliner Börser-Zeitung“ vom 30. Dezember folgende polemische, daß der Antilige Preussische Pressebeist in seiner wöchentlich einmal erscheinenden Beilage „Jugendpflege und Jugendbewegung in Preußen“ eine Mitteilung — die auch an dieser Stelle veröffentlicht wurde — des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands veröffentlicht hat. Das genannte Blatt schreibt, daß es unerfindlich bleibt, wie der Antilige Preussische Pressebeist dazu komme, für diese Parteigegnerin Propaganda zu treiben und spricht, weiterhin, von „unbegründlicher Verurteilung“ der „Antilige Mittel“.
Der Antilige Preussische Pressebeist bemerkt hierzu: Es ist völlig falsch, wenn die „Berliner Börser-Zeitung“ annimmt, daß die „Sozialistische Arbeiterjugend“ in keiner Weise mit dem Staat im Zusammenhang stehe, vielmehr sind die Gruppen des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands genau so wie die Gruppen der evangelischen und katholischen Jugendverbände in den staatlichen Ausschüssen für Jugendpflege vertreten. Außerdem gehört der Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands auch dem Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände an. Es ist selbstverständlich, daß eine Beilage des Antiligen Preussischen Pressebeistes, die der „Jugendpflege und der Jugendbewegung in Preußen“ gewidmet ist, allen Jugendverbänden, die auf staatsfähigem Boden stehen, ihre Beachtung schenken muß und daß insbesondere ein Austausch von Mitteilungen solcher Jugendverbände nicht in Frage kommen kann, die, wie die Sozialistische Arbeiterjugend, den staatlichen Ausschüssen für Jugendpflege angehören. Nicht der von der „Berliner Börser-Zeitung“ behaupteten, „antiligen Propaganda für Parteigewalt“ dient die im Jugendpflegerat des Preussischen Reichsausschusses für Jugendpflege bestehende Beilage des Antiligen Preussischen Pressebeistes, sondern der Förderung der Jugendbewegung und Jugendpflege, von der auch der Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands neben den evangelischen und katholischen Verbänden einen wesentlichen Teil darstellt.

Die Misstrauenstelle brachte Milliardensummen kurzfristiger Kredite in Bewegung.

Der Run auf die deutschen Renten drach aus, er wurde verschlimmert durch die innerpolitischen Spannungen, die sich im Juni aus der sozialreaktionären Rotverordnung ergaben. Er konnte nicht mehr aufgehalten werden durch den Rettungsvertrag des Hoover-Feldjahres der Reparationen, auf Grund dessen Deutschland zunächst für Jahresfrist von seinen Reparationszahlungen befreit wurde.
Dem Run der ausländischen Gläubiger wurde die Zahlungsansetzung gegenüber dem Ausland folgen. Bei einer härteren Führung der inneren Kreditwirtschaft durch die Reichsbank hätte vielleicht das Ueberbringen von dem Auslandsum auf den Run der inländischen Gläubiger vermieden werden können. Aber gleichwohl, wie hier die Schuldfrage zu beantworten sein mag, wir erleben auch den inländischen Run auf Banken und Sparkassen, der nur allmählich überwinden wurde. Wir erleben, daß allein die Bilanzsumme bei den Kreditbanken um rund drei Milliarden zurückging. Dazu kamen Schrumpfungen bei den Sparkassen und öffentlichen Banken und auch das Einbringen der Reichsbank mit außerordentlichen Kreditgewährungen, bei denen sowohl die Staat der Deckungsgrenze, als auch die Bedingungen der Wechselqualität aufgelockert wurden, konnten nur einen Teil der eingekrümpften Kredite — etwa 1/3 Milliarden — durch erweiterte Wechselkontierungen bei der Reichsbank ersetzen, wenn man nicht durch Befreiung der Währung vor Grund der in Deutschland herrschenden Inflationsdruck neue und noch stärkere Flüssigkeitseinheiten heranzuführen wollte.
Die unmittelbare Wirkung des Kreditruns war, daß zur Rettung dessen, was noch gerettet werden konnte, vor allen Dingen der Staat eingreifen mußte. Die Bankentriebe konnte nur halbwegs überwinden werden durch Garantieübernahme und Kapitalhilfen des Reiches für die Danabank und für die Dresdner Bank und in beschleunigter Form für viele andere privaten und öffentlichen Institute. Der Staat mußte helfen, er mußte den Verkehr aufrecht erhalten im Innern, und er mußte die Regelung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland, die Devisenwirtschaft unter seine Kontrolle stellen. Die Störung des Zahlungsverkehrs und Kreditverkehrs in Deutschland, die den Zahlungsinstellungen in einigen südamerikanischen Ländern auf Grund der ignoreren Krise ihrer Rohstoffmärkte gleichzeitig eingetreten waren, pflanzte sich fort.
Dem Run auf Deutschland folgte der Run der kurzfristigen Gläubiger auf England.

Aus Hinteraustralien...

Der australische Anthropologe Boshom entdeckte im nördlichen Innern Australiens einen Stamm von Ureinwohnern des Erdteils, dessen Mitglieder noch in einem Wesen gefangen haben. Als sich Boshom mit seinen Begleitern einem der Lager der Wilden näherte, flohen diese einfach in den Wald und ließen mit schmerzlicher „weissen Ungehörern“ zu schreien. Diese australischen Ureinwohner leben unbeschiedet und nähren sich von Früchten, Schlangen, Kangurub, Fischen und Vögeln. Als Waffen verwenden sie zum Teil Lanzen und Harpunen. Die sehr gut gewachsenen Männer besitzen erstaunliche körperliche Fähigkeiten, Kettern ganz ausgezehrt und können ein verdrumtes Tier festschlingen verfolgen. Erstaunlich fand Boshom auch die künstlerischen Leistungen der hinteraustralischen Wilden, insbesondere ihre Zeichnungen, die ihre Höhlen zu regelrechten Museen macht.

Zusammenlegung von Industrie- und Handelskammern

Auf Anordnung des preussischen Handelsministers werden die Industrie- und Handelskammern Königsberg L. R., Elbing, Tilsit, Osterburg und Allenstein zu einer Handelskammer mit dem Sitz in Königsberg zusammengelegt. Mit Wirkung vom 15. Februar gelten die betreffenden Kammern als aufgelöst.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörse vom 30. Dezember

Schwankungen	
An der Berliner Getreidebörse war die Haltung am Mittwoch nicht ganz einheitlich. Wenn sich auch das Geschäft im ganzen kaum belebt hatte, so war doch in einzelnen wichtigeren Sorten, wie zum Beispiel in Weizen, die Nachfrage für kurzfristige Verladungen etwa um 1 Mark höhere Preise bereit zu stellen. In Roggen bestand dagegen weiter geringere Kaufkraft. Die Sortenpreise waren kaum durchgehenden. Der Markt der handelsrechtlichen Lieferungen für Getreide zeigte eine ähnliche Entwicklung. Auch hier waren für Weizen Verladungen bis zu 1 1/2 Mark im Maximum, während Roggen bis zu 1 Mark niedriger einsetzte. Der Weizenmarkt hielt weiter ruhig. Im Weizenmarkt erfolgte keine Preisveränderung, während der Weizen in Roggenmarkt fast ganz leidet. Käufer und Verkäufer sind am verhalten.	
20. Dezember (ab mittlere Station in Mark)	
Weizen	212-14
Roggen	198-199
Bräugetreide	15-16
Hafer	180-80
Polster- und Anbultgetreide	184-182
Weizenmehl	26 7/8-27 1/8
Roggenmehl	25 3/8-27 1/8
Weizenmehl	8 00-9 5
Roggenmehl	9 25-9 75

Was kann geschehen, um den Weg aus dem Elend in Deutschland und in der Welt zu bahnen?

Gerade aus der Rückschau auf den Ablauf dieses Jahres ergibt sich, daß die erste Voraussetzung für die Besserung der ökonomischen Verhältnisse die Wiederherstellung der Vertrauensgrundlagen des internationalen Kreditverkehrs ist. Diese Aufgabe kann nur die internationale Politik lösen.
Gegenwärtig schweben die Verhandlungen auf der einen Seite um die Abwicklung bzw. Konsolidierung der sich wackernden Schulden Deutschlands gegenüber dem Auslande und die Verhandlungen über die sinnliche Regelung der Reparationen und der damit eng verbundenen internationalen Schulden auf der anderen Seite. Wenn wir uns bemühen sind, daß die ökonomische Krise, die sozialen Rückschläge und die Schwierigkeiten der öffentlichen Finanzen in Deutschland besonders scharf zu sein, nicht nur, daß sie aber keineswegs auf Deutschland beschränkt sind, sondern mehr oder minder alle Länder der kapitalistischen Welt betreffen, so werden wir die Schwierigkeiten nicht verstehen, die

Bereits-Kalender

der Ortsvereine der G.D.,
sozialistischen Frauen- und
Jugendgruppen im Bezirk
Saale-Regenbogen 1. Bezirk
Sekretariat Halle a. S., Burg
42-44, Postfach 2. Bureau,
Telefon 2125 und 2126. 4
Dienststunden: Halle a. S., Burg 42-44
Postfach 2. Bureau, Telefon 2125

Halle.

G.D. Stadterhebung. Sonnabend, den
2. Januar, abends 8 Uhr: Zentralvor-
handlung. Sämtliche Zentralvor-
handlungsglieder müssen unbedingt er-
scheinen.

Reisegruppe. Die Mitglieder,
welche im Bezirk den Schiffsfahrten
teilnehmen, treffen sich am Sonntagmorgen
3 Uhr im Jugendheim.

Jüngeres Gesangs. Sonntag, den
3. Januar, treffen wir uns 9 Uhr am
Café Herrmann zur Fahrt in die
Heide.

Aus dem Bezirk.

Gesetze. Sonntag, den 3. Januar,
nachm. 3/4 Uhr im Rathaus Gesetze-
Generalversammlung. Das Erkranken
sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.

Reisezug. Rinderfreunde und Zwerge-
freunde. Die Rinder- und Zwerge-
gruppen treffen sich am Sonntag, den
3. Januar, 14 Uhr am „Gesangs-
Clubhaus“. Die Zwerge sind be-
sonders beim Besichtigung ins Jugend-
heim.

**Soz. Frauengruppe und Arbeiter-
weltliche.** Dienstag, den 3. Januar,
abends 8 Uhr im „Gesangs Clubhaus“:
Jahresabschlussversammlung. Tagesor-
dnung: 1. Jahresbericht, 2. Berichte der
Arbeitsgruppen, 3. Auswanderer-
bericht, 4. Fortschrittsbericht, 5. Beschlüsse.
Interessierte Mitglieder werden herzlich
eingeladet.

Deutsches Arbeiter-Tarzan-Schweigen.
Sonntag, den 3. Januar, vorm. 10.45
Uhr im „Ritterhof“ (Falkenberg):
Schwäbische Arbeiter-Tarzan-Schweigen
Zugelassung: Die politische Lage;
Erfolge: Organisation und Arbeit
im Untergrund; Schwäbische
Arbeiter-Tarzan-Schweigen. Die An-
wesenheit aller Untergrund-Arbeiter-
mitglieder und der Arbeitsgruppen
des Schwäbischen Arbeiter-Tarzan-
Schweigen ist unbedingt
notwendig. **Gesetz.**



**Ufa-Theater
Alte Promenade**

**2. Woche
Werner Krauss**

Yorck

Jeder, der bisher diesen Ufa-
Film gesehen hat, ist mitge-
wisst von der großen Welle
der Begeisterung, durch die
Wollen und Wirken, durch die
Taten eines Yorck.

Werktag: 4.00 5.40 8.15 Uhr
Neujahrstag und Sonntag:
8.00 5.30 8.15 Uhr

Jugendliche zahlen zur
ersten Vorstellung kleine
Preise

Wir weisen auf die verbilligten
Nachmittags-Vorstellungen
Ehren- und Freikarten
an.

„Grüner Winkel“, Lutherplatz

Große Silvester-Feier
mit TANZ UND ÜBER-
RASCHE

Lachbühne
Rakete

**Kaltes schönste
Silvesterfest**

ur in der **Rakete**
Vorher ab 10 Uhr das herrliche Ka-
baretprogramm mit den 8 Lep-
ziger Lipsia-Kanonen und dem
berühmten Synopsators-Kapelle.

Bartschs Restaurant

Röbers raße 4
Allen meinen Gästen, Freunden
und Bekannten wünsche ein
fröhliches und gesundes Neujahr!

Erich Bartsch u. Frau.

Zum Jahreswechsel

entbieten wir allen unseren verehrl.
Geschäftsfreunden, allen Lesern und
Insententen

die besten Wünsche!

Verlag „Volksblatt“

Hallesche Druckereigesellschaft m. b. H.

Geduldewer

**Deutscher
Sonntags-
1919 bis gegen
23 Uhr:
in weißen ROU!
K. u. E. Perette
mit
St. P. W. W. W. W. W.
St. P. W. W. W. W. W.
15 bis gegen
17 1/2 Uhr:
Friedensfeier
des Arbeiter-Tarzan-
Schweigen
1919 bis gegen
22 Uhr:
No Teil an Wim
E. Perette und
Ernst Steffan
Sonnabend,
1919 bis gegen
18 Uhr:
Friedensfeier
des Arbeiter-Tarzan-
Schweigen
1919-23 Uhr
14. Vorführung für
Friedensfeier
des Arbeiter-Tarzan-
Schweigen
Lobengrin
St. P. W. W. W. W. W.
H. G. Wagner**

Capitol

Lauchstädter Str. 1 Tel. 334 40

Unser Neujahrprogramm

Die große
Tonfilm-Operette
mit Maurice Chevalier

Ein Walzertraum

Der lächelnde Leutnant

Dazu das aus-
erwählte Beiprogramm
Beginn 4.10 6.20 8.30

Neujahr 3 Uhr:
Jugend-Vorstellung
Harry Piel
in seinem
besten Sensationsfilm

**Stausend billig
gebr. u. neue Möbel**

Betten - von 10,- an
Chaisel - neu 25,- an
Sofas - von 25,- an
Schlaffe von 10,- an
Akkas von 35,- an
Speiser - neu 200,- an
Tische von 10,- an
Waschkommode,
Spiegel, Tisch, Stühle,
Schreibtische sowie
alle anderen Möbel
nur 5,-72

Bismarckstr. 3/4
am St. Georg

**Speicher-
Abbruch!**

Waisenhausstr. 12
ab 5 Jan. u. perf.
20000 Dachziegel
pro Taus. ab 30,-
Keramik und Hart-
Bauhölzer
ab 10,- 10,- 10,-
starke Balken-
hölzer u. Säulen
ab 12,- 10,- 10,-
ab 20,- 20,-
Bretter 30 min. St.
ab 10,- 10,- 10,-
Lat. u. Treppen
Türen, Fenster
und dergl. mehr
Kopfeisen-
plaster
ab 10,- 10,-
Bruchsteine
find unentgeltlich
abzugeben
Lindner & Richter
Telefon 21450.

WALHALLA

Die Fiedermaus
Operette
mit
St. P. W. W. W. W. W.
St. P. W. W. W. W. W.
15 bis gegen
17 1/2 Uhr:
Friedensfeier
des Arbeiter-Tarzan-
Schweigen
1919 bis gegen
22 Uhr:
No Teil an Wim
E. Perette und
Ernst Steffan
Sonnabend,
1919 bis gegen
18 Uhr:
Friedensfeier
des Arbeiter-Tarzan-
Schweigen
1919-23 Uhr
14. Vorführung für
Friedensfeier
des Arbeiter-Tarzan-
Schweigen
Lobengrin
St. P. W. W. W. W. W.
H. G. Wagner

Sägewaldchen
Preis 0.30 - 1.25 SR. für Jung u. alt
2.30 Uhr:
Die Fiedermaus
3. abm. 0.00-2.00 SR. Kinder 0.30
bis 1.30, abm. 0.50, 1.00, 1.50 abm.
Alle Karten gültig

Capitol
Lauchstädter Str. 1 Tel. 334 40

Unser Neujahrprogramm

Die große
Tonfilm-Operette
mit Maurice Chevalier

Ein Walzertraum

Der lächelnde Leutnant

Dazu das aus-
erwählte Beiprogramm
Beginn 4.10 6.20 8.30

Neujahr 3 Uhr:
Jugend-Vorstellung
Harry Piel
in seinem
besten Sensationsfilm

**Stausend billig
gebr. u. neue Möbel**

Betten - von 10,- an
Chaisel - neu 25,- an
Sofas - von 25,- an
Schlaffe von 10,- an
Akkas von 35,- an
Speiser - neu 200,- an
Tische von 10,- an
Waschkommode,
Spiegel, Tisch, Stühle,
Schreibtische sowie
alle anderen Möbel
nur 5,-72

Bismarckstr. 3/4
am St. Georg

**Speicher-
Abbruch!**

Waisenhausstr. 12
ab 5 Jan. u. perf.
20000 Dachziegel
pro Taus. ab 30,-
Keramik und Hart-
Bauhölzer
ab 10,- 10,- 10,-
starke Balken-
hölzer u. Säulen
ab 12,- 10,- 10,-
ab 20,- 20,-
Bretter 30 min. St.
ab 10,- 10,- 10,-
Lat. u. Treppen
Türen, Fenster
und dergl. mehr
Kopfeisen-
plaster
ab 10,- 10,-
Bruchsteine
find unentgeltlich
abzugeben
Lindner & Richter
Telefon 21450.

Ritterhaus Lichtspiele

**Lachend in's neue Jahr,
das ist ab morgen die Parole**

**Alle auf mit
Siegfried Arno**

per Fahrrad, Auto, Straßenbahn,
Autobus und Eisenbahn

**Schützenfest
in Schilda**

Der größte Lustspielschlag der Saison
999 Lachalven
an einem Abend. Beifall, der kein Ende
nehmen wollte
anlässlich der Berliner Uraufführung)

Siegfried Arno
als Nebukadnezar der XXVIII

In den weiteren Hauptrollen:
Fritz Kampers - Hans Wassmann
Ida Wüst - Eugen Rex u. a. m.
Jugendliche haben Zutritt

Anlässlich des scheidenden Jahres u. infolge
Aufgabe meiner Tätigkeit am Verlag des
„Volksblatt“ wünsche ich allen Partei-
genossen und Parteigenossen, mit denen
ich mich auch weiterhin in treuer Pflicht-
erfüllung verbunden fühle, ein

glückliches neues Jahr!

Möge es eine frohere Zukunft bringen!

Wilhelm Herzig.

Meiner werten Kundschaft
von Merseburg und Umg.

**die herzlich. Glückwünsche
zum neuen Jahr**

F. Kleine, Merseburg
Gr. Sixtstraße 12

Gewerkschaftshaus

Prosit Neujahr!

Allen unseren verehrl. Besuchern,
Freunden und Bekannten 7398

glückliches Neujahr!

Direktion
der C.T.-Lichtspiele

**Stimme Singen
oben hier großen Ehrn.**

1846 1932

Mit Zuversicht tritt die Sparkasse des Saal-
kreises in das 87. Jahr ihres Bestehens ein.

Gegen die gewaltige Belastungsprobe des
Jahres 1931 hat sie sich als widerstands-
fähig erwiesen.

Ihre Anlagen, deren Kern die Hypotheken
sind, konnte sie trotz der Abhebungen der
heimischen Wirtschaft belassen.

Nach wie vor sind daher bei ihr die Spar-
einlagen sicher.



bilden eine untrennbare Einheit. Halten sie
voll Vertrauen fest zusammen, dann können
wir furchtlos die Schwelle des neuen Jahres
überschreiten.

1931 1932
Ein Octah-Jahr Das Spar-Jahr

**Sparkasse
des Saalkreises**

Hauptstelle: Halle a. S., am Stadttheater
7 Zweig-, 28 Annahmestellen, 44 Schulsparkassen

Uraufführung

„Zum Markgrafen“

Brüderstraße 7
Allen Freunden, Gästen und
Bekanntem wünsche ein
fröhliches neues Jahr

Walter Moya und Frau
im Donnerstag große Silvester-Feier

Zoologischer Garten
Neujahr 4 Uhr:
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung Bruno Pflüger
Abends 7.30 Uhr:
Janis!
Eintritt frei!

familiendrucksaachen
Druck schnell, sauber und preiswert
Sachse Druckerei - Gesellschaft
a. b. G. Große Theaterstraße 6

Hammonia
führend wie immer

Nachdem wir die Butterpreise schon
dauernd gesenkt haben, folgt jetzt ein
**sensationeller
Preis-Abbau**

unserer Margarine-Marken

„C. E. Feinkost“, ges. gesch. 80 Pf.
„Flammar“, Eigelb, ges. gesch. 74 Pf.
„F. M. Eige b“ 70 Pf.
„Ueberzeugung“, Feine Tafel 63 Pf.
„Landsegen“, prima Pflanzen 58 Pf.
„Gute Haushalt“ 54 Pf.
„Caha“ 44 Pf.
„1-Pfund-Würfel“ 40 Pf.

und trotzdem auf alle Sorten unerschütterlich Robust!

**Butter Groß-
Handig. Hammonia**

Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands
Verkaufsstelle: Gr. Ulrichstr. 47